№ 104.
Sonnabend, den 22. Dezbr. 1900.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

# Camener Zeitung

## Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
28. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese 3mal wöchentlich erscheinende Zeitung vierteljährlich 1 Mark pränumerando

Durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pfg.

Einzelne Nummer 10 Pfg

### Erstes Blatt.

**Die heutige Nummer besteht, einschließlich der Weihnachtsnummer, aus 3 Blättern = 10 Seiten.**

## Der Krieg in Südafrika.

Auf dem Kriegsschauplatz in Südafrika **stehen neue größere Kämpfe bevor,** da die Buren eine außerordentliche Offensivlust zeigen. Im Norden schickt sich Delarey zu einem abermaligen Vorgehen gegen die Engländer an.

Aus Johannesburg meldet ein „Reuter"-Telegramm vom Dienstag:

Eine starke Kavallerietruppe unter General French ist am Sonnabend in Krügersdorp eingetroffen. Es heißt, Delarey stehe dicht bei dem Lager des Generals Clements und ein neuer Kampf sei zu erwarten.

Auch im Südosten Transvaals, nicht weit von der Natalgrenze, machen sich Burenkommandos bemerkbar. Aus Standerton berichtet vom Mittwoch das „Reutersche Bureau":

Buren haben gestern eine Farm im hiesigen Distrikt geplündert und 200 Stück Vieh dabei erbeutet. Es verlautet, ein starkes feindliches Kommando lagere bei Robertsdrift in einer Entfernung von 14 Meilen. Ein kleiner Trupp Buren wurde gestern bei einer anderen Farm 4 Meilen nördlich gesehen, zwei Granatschüsse verscheuchten dieselben. (?) Die Familien von Buren, die sich ergeben haben, sind aus einem Umkreise von wenigen Meilen in die Stadt gebracht worden.

Im Süden macht Dewet den englischen Truppen nach wie vor gewaltig zu schaffen.

Gegen die in die Kapkolonie eingefallenen Buren sind, wie „Reuters Bureau" aus Kapstadt vom Mittwoch meldet, 1000 Mann am Mittwoch Abend nach Norden abgesandt worden.

Eine Kapstädter Depesche der „Daily Mayl" vom 18. Dezember besagt

**über den Bureneinfall in die Kapkolonie**

folgendes:

Es sei eine neue erregte Lage geschaffen durch den kühnen Bureneinfall in die Kapkolnie. Der Feind habe den Oranjefluß an zwei Punkten überschritten: eine Kolonne rückte auf Philipstown zwischen Colesberg und Kimberley vor; das zweite Korps, mutmaßlich Herzogs Kommando, überschritt den Fluß zwischen Odendalstroom und Bethulie, nordwestlich von Burghersdorp, sein Ziel sei augenscheinlich Cradock, das über Sterkstroom erreicht werden könne. Heute aus Burghersdorp eingegangene Privatbriefe besagen, daß die Buren drohen, die genannte Stadt zu zerstören, aber daß General Macdonald den Feind 20 Meilen westlich davon angegriffen habe. Die Buren hätten keine Kanonen. Den heutigen neuesten Meldungen zufolge werden die Buren langsam nach dem Oranjefluß zurückgedrängt, wo ein warmer Empfang für sie vorbereitet werde. Der Bureneinfall in die Kapkolonie zu diesem Zeitpunkte sei verwegen und bedeutungsvoll, da er mit der Verurteilung der Rebellen von Colesberg und der Einleitung der Untersuchung gegen die Rebellen in den Nachbarstädten zusammenfalle.

Englischerseits bemüht man sich

**die Erfolge der Buren möglichst zu verkleinern.**

Das „Reutersche Bureau" verlautbart hochoffiziös im Auftrag des Kriegsamts, die Meldung, daß 3000 Buren in die Kapkolonie eingedrungen seien, und daß Dewets Truppen 4500 Mann betragen sollten, werde in amtlichen Kreisen als übertrieben angesehen. Man glaube nicht, daß Dewet noch mehr als 3000 Mann unter seinem Befehle habe. Der Meldung, daß die Verfolgung Dewets aufgegeben sei, werde ebenfalls kein Glauben beigemessen, es sei aber möglich, so wird erklärt, daß ein Teil der auf der Verfolgung Dewets begriffenen Truppen abgeschwenkt sei, um sich gegen die Buren zu wenden, welche in der Kapkolonie eingebrochen seien und deren Zahl 700 nicht überschreiten dürfte. (Au!)

**Entgegen dieser Schönfärbung**

wird der „Voss. Ztg." aus London mitgeteilt, daß die den englischen Behörden in der Kapkolonie zur Verfügung stehenden Truppen nicht ausreichen, um den eindringenden Burenscharen allenthalben kräftiden Widerstand zu leisten. Nach der „Daily Mail" soll es den in die Kapkolonie eingefallenen Buren bereits gelungen sein, beträchtlichen Beistand von den Afrikandern zu erhalten. Außerdem ist der „Voss. Ztg." aus London noch folgender Bericht zugegangen, welcher drastisch die

**General Baden-Powell,**

welcher sich zu Verwandten in der Kapkolonie begeben wollte, soll, wie in Kapstadt gerüchtweise verlautet, von den Buren abgefangen worden sein. Die Nachricht ist bisher noch unbestätigt.

## Westfalen und Rheinland.

r **Camen,** 21. Dez. **(Stadtverordnetensitzung.)** Anwesend die Herren Feldmann, Funder, Haberer, Hohendahl, Reinhard, Hosius, Biermann, Berger, Hammacher, Bürgermeister von Basse. Der Bauunternehmer Herr Wehdeking hier hatte schon im Herbst um Verkauf eines Spließteils von einem an seine Besitzung grenzenden Armengrundstück angetragen und für die zu kaufenden 25 Ruten 12 Mk. per Rute geboten, das Kollegium war jedoch gegen den Verkauf zu diesem Preise. Herr W. hat nochmals eine Eingabe an den Magistrat gemacht und sich bereit erklärt, event. den Preis auf 15 Mk. zu erhöhen. Dies Gebot wurde auch heute wieder abgelehnt und zwar ohne Debatte. — Bei den hohen Kohlenpreisen hat sich der Magistrat mit der Erhöhung des Gaspreises befaßt, von einer solchen aber abgesehen, dahingegen hat er beschlossen, den bisher gewährten Rabatt von 5% an Konsumenten, die 1000 cbm Leuchtgas gebrauchen, vom 1. April 1901 ab fortfallen zu lassen und den Rabatt von 10% an Konsumenten, die 2000 cbm gebrauchen, auf 5% herabzusetzen. Der Magistratsbeschluß wird bestätigt. Der, der Gaskasse hieraus erwachsende Zuschuß beträgt ca. 600 Mark jährlich. — In einem Schreiben an den Magistrat teilt die Sparkassen-Verwaltung mit, daß kürzlich die Verwaltungen der Sparkassen in Unna und des Amtes Unna-Camen beschlossen haben, den Zinsfuß für Einlagen auf 3¾% zu erhöhen, und zwar vom 1. Januar 1901 ab. Andere Kassen der Umgegend haben schon längst den Zinsfuß auf 3¾%, wieder andere sogar auf 4% erhöht. In dem Schreiben wird unter Bezugnahme auf § 17 des Statuts ersucht, auch für die hiesige Sparkasse die Erhöhung des Zinsfußes zu beschließen, was auch geschieht. — Es folgte Festsetzung verschiedener Etats für 1901—1904. Derjenige der Schlachthauskasse beträgt in Einnahme und Ausgabe 19900 Mk. gegen 16020 Mk. im Vorjahre. Die Gebühren für Schlachtungen und Trichinenschau waren in diesem Jahre um 2800 Mk. höher als im Vorjahre. Die Gesamtschulden der Schlachthauskasse betragen ca. 96700 Mk. Die Wasserwertskasse war in Einnahme und Ausgabe mit 39600 Mk. gegen 26475 Mk. im Vorjahre festgesetzt. An Unna sind dieses Jahr 21000 Mk. für geliefertes Wasser gegen 14700 Mk. im Vorjahre zu zahlen. Hierbei machte Herr Bürgermeister von Basse Mitteilung von dem Beschluß des Reichsgerichts, wodurch der Wasserprozeß gegen Unna zur nochmaligen Verhandlung an den 4. Zivilsenat des Oberlandsgerichts Hamm zurückverwiesen ist, (wie schon neulich gemeldet worden ist). Die Begründung des Urteils steht noch aus, doch scheint für uns Aussicht auf einen guten Ausgang des Prozesses vorhanden zu sein. Die Gaskassenrechnung hat in allen Titeln eine wesentliche Steigerung erfahren und balanzieren Einnahme und Ausgabe mit 50700 M. gegen 33266 Mk. im Vorjahre. Der Kohlenverbrauch ist von 7000 auf 12000 Mk. gestiegen. Die Amtsperiode der 4 Schiedsmänner in hiesiger Stadt läuft mit dem alten Jahre ab; es wird für den ersten Bezirk Herr E. A. Hosius jun. und für den zweiten Herr F. Tapperath sen. wiedergewählt, anstatt des Herrn Rektor Siegler für den dritten Bezirk Herr Schuhmachermstr. F. Sommer, Zwischenstr., und für Herrn Fiene (dieser sowie Herr S. hatten von einer Wiederwahl abzustehen gebeten) Herr Schuhmachermstr. C. Lohmann, Wimme, für den 4. Bezirk neugewählt. Die Schiedsmänner des 1. und 2. Bezirks, und die des 3. und 4. haben sich zu vertreten. — Die Niederschlagung zweier Kommunalsteuerreste wurde ohne Debatte beschlossen. Zum Schluß teilte Herr Bürgermeister von Basse noch mit, daß in Sachen Markmann gegen Stadt Camen das Oberlandesgericht in Hamm eine Beweiserhebung beschlossen habe und seitens der Stadt Herr Prof. Dr. Loebker-Bochum als Gutachter noch angehört werden soll. Es scheint demnach die Angelegenheit doch nicht so ungünstig für Camen zu stehen, wie man erst glauben mußte. Damit war die Tagesordnung erledigt.

? **Camen,** 22. Dezember. **In die hiesige Volksbibliothek** sind jetzt 338 Bücher neu eingestellt, so daß 1039 Bücher zum Ausleihen vorhanden sind. Zum Bücherverzeichnis ist ein Nachtrag gedruckt, in welchem alle neu angeschafften und die im letzten Jahre geschenkten Bücher verzeichnet sind. Derselbe ist im Rathaus für 10 Pfennige zu haben. Das Bücherverzeichnis kostet mit diesem Nachtrag zusammen 30 Pfennige. Die Bücher der Volksbibliothek kann jeder Bewohner des Magistratsbezirks Camen unentgeltlich leihen. Die an dieser Stelle ausgesprochene Bitte, Bücher für die Bibliothek zu schenken, ist nicht überhört worden. Auch hier sei den Gebern herzlich gedankt. Wenn mancher wüßte, wie oft die der Volksbibliothek geschenkten Bücher in kurzer Zeit gelesen werden, so würde er vielmehr geneigt sein, gute Bücher, die im Hause entbehrlich geworden sind, zu schenken. Es wird deshalb nochmals freundlichst gebeten, die Bibliothek durch Geschenke an Geld und gute Bücher zu fördern.

* **Camen. (Verschiedenes.)** Herr cand. Gottschalk, welcher früher an unserer Rektoratschule thätig war und z. Zt. seine Studien an der Marburger Universität fortsetzt, wurde **zum Oberlehrer** der Töchterschule in Leer **gewählt.**

Einem hiesigen Spediteur ist vor einigen Abenden sein **Geldbeutel,** der die Tageseinnahme von ca. 60 Mk. enthielt, **abhanden gekommen.**

+ **Kaiserau,** 22. Dez. **Der Turnverein „Germania"** feiert am 2. Weihnachtstage sein diesjähriges Winterkränzchen durch Theater und Ball, sowie es im Inseratenteil ersichtlich ist. Der Verein hat wiederum keine Kosten und Mühe gescheut, um seinen geehrten Besuchern angenehme Stunden zu bereiten und werden die Feste der verflossenen Jahre den Besuchern auch wohl noch in bester Erinnerung sein. Es wird aufgeführt die Entstehung des deutschen Vaterlandes. Erster Teil: die Zeit von 1806 bis 1815, 2. Teil: von 1870—71. Eine großartige nationale Darstellung ist es, welche hier von ca. 15 Personen, darunter mehreren Damen, zur Aufführung gelangt. Aber auch für die Heiterkeit ist Sorge getragen. Ein zweites Stück, betitelt „Der Gefreitenknopf", ein komisches Stück aus dem Kasernenleben, wird die Lachmuskeln kräftig in Bewegung setzen. Wir wünschen zu dieser Feier dem Verein ein volles Haus. „Gut Heil!"

? **Pelkum,** 21. Dez. **Der erste Schritt,** daß hier eine Zeche entsteht, ist gestern gethan. Es fand nämlich in Hamm die Auflassung der von der Firma Wenkel & Co. in Metz gekauften, in hiesiger Gemarkung und deren Nähe gelegenen Grundstücke statt, sowie die Auszahlung der Kaufgelder durch das Bankhaus Gerson. Der Preis für die Grundstücke schwankt zwischen 1500 und 2200 Mk., einzelne Besitzer bekamen bis zu 50000 Mk. ausgezahlt. Die Schachtanlage kommt in der Nähe der Franz Krämerschen Gastwirtschaft zu liegen und hat der genannte Wirt seine Räumlichkeiten der Käuferin solange zur Verfügung gestellt, als sie für Bureau etc. Zwecke noch keine eigenen hat. Möchte die Anlage für die Gemeinde Pelkum von Segen werden!

= **Conrl,** 22. Dezbr. **Ein seltenes Fest** ist den Eheleuten Steiger Heinrich Treppmann in Fleyer beschieden. Das beiderseits bereits im 73. Lebensjahre stehende Paar kann am morgigen Tage auf eine glückliche 50-jährige Ehe zurückblicken. Freunde und Bekannte rüsten sich natürlich zur würdigen Begehung dieses Tages und auch wir schließen uns ihnen freudig mit dem Wunsche an: Möge dem Jubelpaare noch ein recht langer sonniger Lebensabend beschieden sein!

**Dortmund,** 21. Dez. **Der 8. allgemeine deutsche Bergmannstag** in Dortmund ist nunmehr für die Tage vom 6. bis 14. September festgesetzt. Vorsitzender des Arbeitsausschusses ist Berghauptmann Täglichsbeck. Zur Vorbereitung der Tagung sind fünf Ausschüsse gebildet und zwar: ein Festausschuß, ein literarischer Ausschuß, ein Wohnungs- und Verkehrsausschuß, ein Ausschmückungs- und Finanzausschuß.

### Vermischtes.

— **Der Giftmörder vom Teufelssee,** Töpfer Jaenicke, ist nach Untersuchung seines Geisteszustandes aus der Anstalt in das Untersuchungsgefängnis zu Potsdam zurückgebracht worden. Es ist festgestellt, daß er geisteskrank ist.

— **Ein schrecklicher Lustmord** wurde am Sonntag Abend in der zu Salzbrunn gehörigen Kolonie Sandberg an der taubstummen, 63 Jahre alten unverheirateten Dienstmagd Gube verübt. Als der That dringend verdächtig verhaftete man den siebzehnjährigen Arbeiter Richard Schubert. Der Unmensch hat jedenfalls die Greisin vergewaltigt und dann erdrosselt.

— **Wegen einer vor 15 Jahren verübten Mordthat** wurden zwei wohlhabende Eigenthümer in der Altmarkt, August Nickel zu Carow und dessen Bruder in Mielebock, verhaftet. Sie sind verdächtig, im Jahre 1885 in Carow ein Dienstmädchen ermordet zu haben. August Nickel erhängte sich nach seiner Festnahme im Gefängnis.

## Kommerzienrat Sanden verhaftet.

Kommerzienrat Sanden, Direktor der Preußischen Hypotheken-Aktien-Bank und Grundschuldbank wurde auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft zu Berlin in Potsdam verhaftet und zur Einlieferung in das Untersuchungsgefängnis in Moabit nach Berlin übergeführt.

Bei den finanziellen Transaktionen, an denen sich die Preußische Hypothekenbank und die Deutsche Grundschuldbank, zu Grunde beteiligt haben, handelt sich nicht etwa um verfehlte Spekulationen eines allzu gutgläubigen Finanzmannes. Sanden hat es mit einer beispiellosen Gewissenlosigkeit verstanden, sich über alle Grenzen, welche Gesetz und Sitte einem Bankdirektor stecken, hinwegzusetzen. Seine Institute und deren Tochtergesellschaften bilden ein Labyrinth von Schiebungen. In unlauterster Weise werden dieselben gemacht. Durch fortgesetzte Neugründung von Banken, deren Bilanzen künstlich aufgestellt wurden, erfolgte die Ausgabe von Pfandbriefen, im Werte von einer halben Milliarde, die sich in den Händen kleiner Leute befinden und welche durch die Machinationen des Verhafteten aufs schwerste geschädigt, ja zum großen Teil völlig ruiniert sind.

Allein die Sünde gegen die sparenden Kapitalisten ist es doch nur zum kleinsten Teil, die das Treiben jenes Mannes zu einem so gemeingefährlichen machte. Ein viel trüberes Kapitel seiner Direktorherrlichkeit ist die soziale Seite seiner Geschäftspraktiken. Er, der sich mit der Maske des Biedermanns zu schmücken wußte, trieb mit einer Schar gewissenloser Agenten den Bauschwindel im Großen. Um sich möglichst schnell bereichern zu können, verleitete er viele Leute zum Bauen, und erwarb schließlich unter brutaler Nichtachtung der Rechte seiner Opfer in den Subhastationen die Häuser billig, oder aber er verkaufte ihnen mit hohem Verdienst seinen eigenen Baugrund, um ihn dann billig wieder einschlachten zu können. Am übelsten kamen dabei die Handwerker fort, die das Material für die Häuser lieferten. Sie waren für den Herrn Kommerzienrat überhaupt nur dazu da, um geprellt zu werden. Der Herr Kommerzienrat mußte vor allen Dingen, wie nützlich es ist, als frommer Mann zu gelten. Er hatte nicht nur im eigenen Haus eine eigene Betstätte, sondern war auch überall dabei, wo es galt, dem Mangel an Kirchen abzuhelfen.

Das Geld, mit dem Herr Sanden Kirchen stiftete und in allerbreitester Oeffentlichkeit Wohlthätigkeit übte, war nichts weniger als wohlerworben. Der Mann, der seine geschäftliche Thätigkeit als Schreiber begann, um als achtundzwanzigfacher Millionär den Grad eines Zuchthauskandidaten zu erreichen, wird von Tausenden von Menschen verflucht.

Weiter sind inzwischen verhaftet: Der zweite Direktor der preußischen Hypothekenbank, Puchmüller, sowie der Vorsitzende des Kuratoriums, General-Konsul Schmidt, in Firma Anhalt und Wagener. Das gleiche Schicksal traf in Meran den entflohenen Direktor Warsinsky, Sandens Schwager. Wie die „B. A." hört, ist Freiherr von Mirbach vom Amte suspendiert, weil er Sanden zur Nobilitirung vorgeschlagen hat.

## Neueste Nachrichten.

### Das Urteil im Sternberg-Prozeß.

**Berlin,** 21. Dezember. **Sternberg wurde zu 2½ Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.**

**Berlin,** 22. Dez. Wie die „Post" meldet, ist gegen den Rechtsanwalt Dr. Werthauer ein Strafverfahren wegen Verleitung zum Meineide im Gange, W. wird sich in Gemeinschaft mit dem bereits in Haft genommenen Inseratenagenten Wolff und Genossen in dieser Straffache zu verantworten haben. Eine Anzahl Zeugenvorladungen ist bereits ergangen.

Das Urteil gegen die Wender lautete auf 6 Monate Gefängnis, wovon 2 Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet werden, gegen Luppa auf Aussetzung des Urteils, die Scheding wurde freigesprochen.

**Berlin,** 21. Dezember. Die „Berliner Polit. Nachr." melden: Der **Kaiser genehmigte die Prägung der Denkmünzen** anläßlich der Jubelfeier des Königreichs Preußen. Die Prägung hat bereits begonnen, die Ausgabe ist aber kaum vor dem 18. Januar erwartbar.

**Berlin,** 21. Dez. Der „Lokalanz." meldet aus Plön: Die **kaiserlichen Prinzen** statteten gestern der Arbeiterfamilie Kahl, deren Sohn auf dem „Gneisenau" verunglückte, einen Beileidsbesuch ab.

**Berlin,** 21. Dezember. Polizeidirektor von **Meerscheidt-Hüllessem** ist heute mittag **gestorben.**

**Berlin,** 21. Dezember. Der Subdirektor der deutschen Grundschuldbank, v. Meran, wurde, nach Berlin reisend, im Eisenbahnzuge **verhaftet.**

**Berlin,** 21. Dezember. Das Schulschiff „Charlotte" trifft voraussichtlich am 23. oder 24. Dezember in Malaga ein und hält sich dort bis 2. Januar auf.

**Oldenburg,** 21. Dezember. In der heutigen Sitzung des Landtags wurde die Regierungsvorlage worin die **Zivilliste des Großherzogs** um 145000 Mk. erhöht werden sollte, mit 19 gegen 17 Stimmen **angenommen.**

**Darmstadt,** 21. Dez. Die 2. Kammer **lehnte** mit 22 gegen 22 Stimmen **einen Antrag** Köhler-Langsdorf, betreffend: **Herbeiführung eines Schiedgerichts zwischen England und den Burenstaaten ab.** Die Stimme des Präsidenten gab den Ausschlag. Für den Antrag stimmten sämtliche Antisemiten und Sozialdemokraten, dagegen das Zentrum und der größte Teil der Nationalliberalen. Die Vertreter der Regierung hatten vor Eintritt der Beratung den Saal verlassen.

**Malaga,** 21. Dezember. Die „Gneisenau" sitzt 3 Meter tief im Sande. Ein Teil des Schiffsrumpfes ist zwischen Felsen eingekeilt. Es gelang der Mannschaft mit großer Anstrengung die Segel zu bergen. Taucher haben keine Leichen gesehen, es gelang ihnen, eine Kiste mit Schriftstücken herauszuholen.

**Malaga,** 20. Dezember. Gestern wurde die Leiche des Schiffsjungen Becker an den Strand gespült.

## Die Wirren in China.

**Berlin,** 21. Dezbr. **Graf Waldersee** meldet aus Peking vom 19. Dez.: Das im Anmarsch von Schangheikwan befindliche Detachement Guendell hatte am 14. Dezember bei Pungling nahe der östlichen Kaisergräber **ein glückliches Gefecht mit den Boxern,** die 15 Tote und 3 Verwundete verloren.

**Shanghai,** 21. Dezbr. Die **Kabellinie** von hier nach Tsingtau ist **fertig gestellt** und wieder **betriebsfähig.**

## Der Krieg in Südafrika.

### Die Buren im Kaplande.

**London,** 20. Dez. Nach einer Depesche der Abendblätter ist das **Eindringen der Buren in die Kapkolonie in weiterer Ausdehnung begriffen.** Die Buren halten den Bezirk Colesberg besetzt. **heftiges Geschützfeuer** gehört.

**Kapstadt,** 20. Dez. Reuters Bureau meldet: Die Lage in der Kapkolonie wird ernster geschätzt. **2000 Buren drangen in die Kolonie** über den Oranjefluß ein. Wenn auch nicht wegen der Endergebnisse, so bestehen doch ernste Befürchtungen, **daß holländische Burenfreunde sich ihnen anschließen** und der Aufstand sich ausbreite. Der Mangel an ausgebildeten berittenen Truppen macht sich schwer fühlbar. Die besten Landeskenner betonen die Notwendigkeit, alle verfügbaren berittenen Truppen nach Südafrika zu senden.

### Ein Reiterstück Dewets.

**London,** 21. Dez. Der Spezialkorrespondent des „Reuterschen Bureaus" beschreibt in einem Telegramm aus Thabanchu vom 16. Dezbr. den Rückzug Dewets und das Durchbrechen der Thabanchulinie, als er sah, das der Versuch, in die Kapkolonie einzudringen, hoffnungslos war. Der Schauspiel, als die Burenarmee, ungefähr 2500 Mann, **durch Springhaan Nek in offener Ordnung zu galoppieren begann, ein bewundernswertes Wagestück, wie Steijn und Piet Fourie unter unaufhörlichem Feuern der britischen Geschütze den Gewehrangriff leiteten. Der Erfolg war vollständig,** obgleich die Buren zwei Kanonen (?) und 25 Gefangene verloren.

**Bloemfontein,** 21. Dez. (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) Nachdem Dewet die Linie Thabanchu-Ladybrand passiert hatte, marschierte er nach Ficksburg. Seine Gesamtverluste während seines Vorstoßes gegen die Grenze der Kapkolonie und des dann folgenden Rückzuges betragen nahezu 50 Tote und 100 Gefangene; außerdem hat er drei Kanonen (schon wieder) und viel Munition verloren. (Bisher hieß es immer, Dewet habe keine Kanonen mehr.)

**Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.**

23. Dez.: Feuchtkalt, strichweise Niederschläge. Meist bedeckt.
24. Dez.: Wolkig, frostig, lebhafte Winde, strichweise Niederschläge. Sturmwarnung.
25. Dez.: Wolkig mit Sonnenschein, kalt. Windig.
26. Dez.: Wolkig, zeitweise heiter, kalt. Strichweise Niederschläge.

## Anzeigen

**für die am Donnerstag, den 27. zur Ausgabe gelangenden Nummer müssen spätestens**

**Mittwoch, d. 26. Dez.**

**bei uns eingereicht werden.**

**Geschäftsstelle der „Camener Zeitung."**

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

**Sämtliche Geschäfte sind bis 24. Dezember an Wochentagen bis 10 Uhr und Sonntagen bis 8 Uhr abends geöffnet.**

---



Heute abend 7 Uhr entschlief sanft und gottergeben, nach langem mit Geduld ertragenem Leiden unser innigst geliebter Gatte und Vater, der Kaufmann

**Casp. Wilh. Hobräck**

im vollendeten 54. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

**Die trauernde Gattin nebst Kindern.**

Kaiserau, 20. Dezember 1900.

Die Beerdigung findet Montag den 24. Dez., nachm. 3 Uhr vom Sterbehause in Methler statt. 1465

---

**Ludwig Knieper, Camen**

**Nordstrasse 7.**

**Särge** in Eichen-, Buchen- und Tannenholz, einfach bis hochfein.
**Metallsärge.**
**Sargfüsse** in Gold, Silber, Holz u. Eisen.
**Fransen und Quasten** (Gold, Silber u. Wolle) in jedem Genre.
**Sarg-Verzierungen** in Silber, Zinn (matt u. brillant), Blech und Papier, (flach u. hochgeprägt),
**Griffe und Schrauben** vom einfachsten bis zum hochfeinsten Nickelstangenbeschlag.
Alle Sorten **Sargkante, Band, Rüsche, Spitzen** und **Plissee,**

**Fabrik und Lager von Särgen und Sarg-Ausstattungs-Gegenständen.**

**Shirting, Gaufre, Schuhe, Strümpfe, Handschuhe,** Sammtkappen, Hauben, Taschentücher und Florband.
**Myrtenkränze und Bouketts.**
Herren-, Damen- u. Kinder-Kleider und -Jacken, von den billigsten bis zu den feinsten.
**Decken, Kissen und Schleier,** sowie alle sonstigen zur Sarg-Ausstattung gehörende Artikel.
**Grösstes Lager in Blatt- und Mooskränzen, Blumen, Blätter, Schleifen.**

NB. **Den Herren Schreinermeistern** gewähre bei Einkäufen von Beschlag und Verzierung bedeutende Preisermässigung.

---

Emma Schlüter
Wilhelm Kolter
Verlobte.
Bergcamen. Oberaden.
Weihnacht 1900. 1452

---

**Ph. Höblich**
(Frz. Luig jr. Nachf.)
— **Weinhandlung** — **Weingutsbesitzer,** —
**DORTMUND,**
empfiehlt bestens und billigst seine **anerkannt vorzüglichen**

**Naturweine.**

**Rhein-** u. **Moselweine** v. **70** Pf. p. Flasche u. aufw.
**Deutsche** und **franz. Rotweine** von **1** Mk. an.
**Portwein, Sherry, Madeira, Malaga** usw.

**Deutsche Schaumweine**

**zu Originalpreisen**

**von Gebr. Hoehl in Geisenheim (Weltausstellung 1900 Paris: Gold. Medaille.)**

**Preislisten stehen gern zu Diensten.**

Niederlage in **Camen** bei

**Julius Guder,**
**6 Weststraße 6.**
1379 gegenüber meinem früheren Lokal.

---

**Zum Weihnachtseinkauf**
**teilweise 10—20% Rabatt auf**

**Kravatten**

**Oberhemden, Vorhemden, Kragen und Manschetten** — **Handschuhe**

**Alb. Könitzer**
**55 Bahnhofstrasse 55**
Spezial-Kravattengeschäft

**KRAVATTEN**

1448

---

**Bergmännischer Unterstützungs- und Sterbe-Verein „Glückauf Einigkeit" zu Wassercourl.**

**General-Versammlung**

**am 26. Dezember (2. Weihnachtstag), nachm. 3 Uhr,** im Vereinslokale.

**Tages-Ordnung:**
1. Zahlung der rückständigen und fälligen Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet
1454 **Der Vorstand.**

---

**Photographische Apparate**

empfiehlt in jeder Preislage 1377
**Germania-Drogerie,**
Camen.

---

Am
**Montag d. 24. Dezbr. cr., vorm. 9½ Uhr,**
werde ich bei dem Wirt Hinsel hier:

**ca. 20 Kisten Cigarren, sowie ein Fahrrad**

freiwillig gegen sofortige Zahlung verkaufen.

**Der Verkauf findet statt.**
Camen.
**Redeker,** Aktuar,
1446 Gerichtsvollzieher kr. A.

---

**Warnung!**

Hiermit verbiete ich einem Jeden das Gehen über mein Grundstück am Nordberge. Jede Uebertretung werde ich gerichtlich verfolgen lassen.

**Bergcamen.** 1424
**Wilh. Wünnemann,**
**Zimmermann.**

---

**Holz-Verkauf**
**Heeren!**

**Donnerstag den 27. Dez., morgens 10 Uhr** anfangend, werde ich in meinem Holze am Schattweg, in unmittelbarer Nähe des Schützenplatzes,

**ca. 50 bis 60 Nummern Fichtendurchforstungsholz**

(zu Fitzebohnenstangen, Baum- und Frechtungspfählen geeignet) nummerweise gegen Kredit verkaufen.

Versammlung an Ort und Stelle.
Heeren. 1437
**C. Wensmann.**

---

**20 000 rote Betten**

wurd. vers., ein Beweis wie beliebt m. **Betten** sind. Ober-, Unterbett u. Kissen 12½, **prachtv. Hotelbetten** nur **17½, Herrschaftsbetten 22½** Mk. Preisliste gratis. Nichtpass. zahle Betr. retour. **A. Kirschberg Magdeburg,** City-Hotel. 720

---

**Am 2. Weihnachtstage** ist bei mir



**Ball**

wozu ich freundlichst einlade.
**G. Hüsemann,**
1433 **Oberaden.**

---



**Rindvieh-Sterbekasse des Kirchspiels Methler.**

Samstag den 29. Dezbr. cr, nachm. 3 Uhr beginnend:

**General-Versammlung**

im Lokale der Witwe Möllmann-Methler.

**Tages-Ordnung:**
1. Rechnungslage pro 1900.
2. Auszahlung der etwaigen Kurkosten.
3. Wahl des Vorstandes und des Vereinstierarztes.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiche Beteiligung bittet
1461 **Der Vorstand.**

---

**Eine Wohnung**

von 4—5 Zimmern per 15. Januar oder 1. Februar gesucht.

Offerten an die Expedition d. Ztg. 1427

---

**Am Sonntag den 23. d. Mts.** ist bei mir



**Grosser BALL**

wozu freundlichst einladet
1455 **Aug. Liebig.**

---

**Am 2. Weihnachtstage** findet bei mir

**Ball**



statt.
Anfang 3 Uhr. 1462
**Fr. Schnepper,**
Bergcamen.

---

**Schöne blühende Alpenveilchen ✱ ✱ Priemeln ✱ ✱ Maiblumen pp.**
empfiehlt 1463
**Fr. Militz.**

---

Wegen Verheiratung meines jetzigen suche ich zum 1. Februar ein tüchtiges properes

**Dienstmädchen**

gegen hohen Lohn. 1429
**Frau Alw. Adrion,**
Bergcamen,
Nähe Schacht Grimberg.

---

**Evang. Arbeiter-Verein Camen.**

Die **Weihnachts-Feier** findet am **1.** Weihnachtstage um 6 Uhr abends im Vereinslokale statt und ladet hierzu freundlichst ein 1458

**Der Vorstand.**

---

**Verein zur Versicherung von Schweinen Camen.**

Die Beiträge pro 1901 sollen in den Tagen zwischen Weihnachten und Neujahr von den Herrn Bezirks-Taxatoren eingezogen werden.

Derselbe ist auf 2,00 Mark pro Stück festgesetzt.

1459 **Der Vorstand.**

---

**Ein kleineres**

**Ladenlokal mit Wohnung,**

im Mittelpunkt der Stadt gelegen, zu mieten gesucht.

Offerten an die Exped. d. Ztg. erbeten. 1428

---

45 Wer schnell und billigst Stellung finden will, der verlange per Postkarte die **„Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen.**

---

**Kirchliche Nachrichten.**

**Größere evangelische Kirche.**
Sonntag den 23. Dezbr., 4. Advent.
Hauptgottesdienst 10 Uhr vormittags: Pfr. Bertelsmann.
Jugendgottesdienst 2 Uhr nachmittags. Vikar Voigts.
Abend-Gottesdienst 5 Uhr. Pfr. Tummes.
Montag den 24. Dezember.
Nachmittags 2 Uhr: Vorbereitung zum hl. Abendmahl.
**1. Weihnachtstag.**
Hauptgottesdienst 10 Uhr: Austeilung des hl. Abendmahls. Pfr. Bertelsmann.
Jugend-Gottesdienst unter dem Weihnachtsbaum 5 Uhr: Vikar Voigts.
**2. Weihnachtstag.**
Haupt-Gottesdienst 10 Uhr: Vikar Voigts.
Kinder-Gottesdienst mit Knaben- und Mädchenchören 5 Uhr: Pfr. Tummes.
**10 Uhr Gottesdienst in Werne, 2. Weihnachtstag:** Pfr. Tummes.

**Evangelisch-lutherische Kirche.**
Sonntag den 23. Dezember.
Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Geibel.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. cand. min. Geibel.
**1. Weihnachtstag.**
Vorm. **10** Uhr: Haupt-Gottesdienst. Pastor Geibel.
Abends 5 Uhr unter den Weihnachtsbäumen: Kinder-Festgottesdienst. cand. min. Geibel.
**2. Weihnachtstag.**
Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Geibel.

**Evangel. Kirche zu Haus Reck.**
Sonntag den 23. Dezember.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Goßlich.
**1. Weihnachtstag.**
Morgens 10 Uhr: Lese-Gottesdienst. Lehrer Hüttemann.
Abends 5 Uhr: Liturg. Gottesdienst unter dem Weihnachtsbaum. Pfarrer Goßlich.
**2. Weihnachtstag.**
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Goßlich.

**Altkatholische Gemeinde**
Friedhofweg 45.
Sonntag den 23. Dezbr., nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst mit Predigt: (Herr Pfarrer Moog-Dortmund.)
Nachmittags 3½ Uhr: Christbaumfeier und Bescherung des altkatholischen Frauenvereins.

Gesang- und Gebetbücher
evgl. und kathol.

Jugendschriften

Bilderbücher

Geschenklitteratur

Glasbilder

Schreibzeuge
2c.

# C. Holtmann, Camen

empfiehlt Weihnachten 1900

## sämtliche Spielwaren

**Schaukelpferde, Puppen, Puppen-Gestalten und Puppen-Köpfe, Puppenwagen, Gesellschaftsspiele, Baukasten, Lotto, Kegel, Handwerkskasten, Laubsägekasten, Puppen-Möbel, Puppen-Service etc.** 1410

## Christbaumschmuck.

Papier-Ausstattung

Glückwunschkarten

Visitenkarten

Album
für Photographie, Postkarten und Briefmarken

Kalender
für Haus und Kontor

Lederwaren

Reisetaschen
2c.

---

# Wilhelm Liesegang

**Methler, am Marktplatz.**

1466

Empfehle:

## Winter-Loden-Joppen für Herren und Knaben

**in modernen und praktischen Ausführungen.**

**Herren-Hosen für Sonntags**
in allen Preislagen.

**Moderne Knaben-Anzüge**
**in großer und schöner Auswahl für das Alter von 2 bis 15 Jahren.**

**Knaben-Mäntel und Paletots.**

Grosse Auswahl in

**Herren-Wäsche, Shlipse, Hosenträger, Taschentücher, Strümpfe, Herren-, Damen- und Kinderhemden, Unterjacken, Unterhosen, Strickwesten, Hautjacken und Normalhemden,**

sowie:

**Weiße und bunte Bettdecken, Schlafdecken, Tisch- und Kommodendecken** in schönen Mustern, **weiße und bunte Betttücher, Bettvorlagen, Tisch- und Handtücher, Shawls, Plüsch- und Lamatücher, Unterröcke, Nachtjacken, Handschuhe, Korsetts, Kindermützen, Regenschirme** für Herren und Damen,

ferner empfehle:

schwarze und farbige reinwollene Kleiderstoffe, halbwollene und baumwollene Hauskleiderstoffe, karrierte und bunte Bettbezugstoffe, Schürzenstoffe, waschecht, hell und dunkelfarbig, Flanelle, Hemdenbiber, Hemdentuche, Halbleinen u. s. w.

**BETTEN**

**empfehle unter Garantie äußerst billig in verschiedenen Preislagen.**

Die Preise sämtlicher Artikel

sind im Verhältnis zu den vorzüglichen Qualitäten **außerordentlich billig,** zumal ich mit einem bescheidenen Nutzen mich begnüge.

---

# J. Brombach

Weststraße 21 **Camen** Weststraße 21

empfiehlt in großer Auswahl

## Nickelwaren:

| | |
|---|---|
| Kaffee-Service | Menagen |
| Cabarets mit Glas- u. Porzellaneinlagen | Messerkörbchen |
| Tortenplatten mit Majolikaeinlagen | Butterdosen |
| Servierbretter „ „ | Cakesdosen |
| Rahmservice ganz Nickel, innen vergold. | Kartenschalen |
| do. mit Glaseinsatz | Besteckhalter |
| Obstkörbe | Eierservice |
| Auflaufformen mit Porzellaneinsatz | Serviettenringe. |

## Glaswaren:

| | |
|---|---|
| Wasser- und Biergläser | Bier-Service mit Holztablett |
| Weingläser, Kristall | Wein-Service mit Holztablett |
| Becher mit Goldrand | Likör-Service mit Tablett |

## Porzellan-u. Steingutwaren:

**Kaffeeservice,** echt Porzellan, geschmackvoll dekoriert, 9teil., 15teil. und 30teil., von 4½ M. bis 50 M. in nur tadelloser Beschaffenheit.

**Theeservice.**

**Waschservice,** neueste Façons, in echt Porzellan und Porzellan-Steingut.

Speiseteller, Dessertteller, Tassen } in großer Auswahl billigst

Kinder-Eßservice

„ Kaffeeservice

Puppen-Waschservice.

## Solinger Stahlwaren:

| | |
|---|---|
| Messer u. Gabeln m. Holzheft | Tranchierbestecke |
| Messer u. Gabeln m. Metallheft | Butter- und Käsemesser |
| Brotmesser | Eierlöffel |
| Britannia-Eßlöffel | Brotgabeln |
| dto. Theelöffel | Gebäckgabeln |
| | Cabaretgabeln. |

---

## Gewerk-Verein

der

## Fabr.- u. Handarbeiter Camen.

**Sonntag den 23. d. M., nachm. 3 Uhr:**

**Versammlung.**

Die Tages-Ordnung wird daselbst bekannt gegeben.

Um zahlreichen Besuch bittet

1447 **Der Vorstand.**

---

## Tapeten

in größter Auswahl. **Alle Farben** trocken und strichfertig. **Glas** nach Maß geschnitten, billigst bei 398

Witwe **Knapstein**, Camen, Weststraße 57.

---

**Nasse und trockene**

## Treber

hat abzugeben 1322

**F. Wulf, Werl.**

# Präsent-Zigarren

kauft man am **billigsten** bei

**Julius Guder,**
Camen, Weststraße 6.

1450

---

**Oststrasse 25.** **Oststrasse 25.**

Das größte und älteste Spielwaren-Geschäft ist bei

# Gustav Dittforth, Oststrasse 25.

Trotz der billigen Preise gewähre ich noch von jetzt bis Weihnachten in Spielwaren einen Extra-Rabatt von 10 Prozent.

**Oststrasse 25.** **Oststrasse 25.**

---

## Musik-Verein
**zu Camen.**

**Dienstag den 25. Dezember cr., (1. Feiertag)**
im Saale des **Schützenhofes**, Herrn **W. Reinhard:**

# Grosses Fest-Konzert

unter gütiger Mitwirkung des **Orchestervereins zu Kaiserau.**

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr abends.

**Entree 30 Pfg.**

Karten im Vorverkauf bei den Herren Felting, Brombach, Reinhardt (Schützenhof), den Mitgliedern und M. Achtzehn, Westenfeldmark 1431

Einen genußreichen Abend versprechend ladet ergebenst ein

**Der Vorstand.**

---

## Gesangverein „Eintracht" Methler.

Der Verein feiert am **Neujahrstage, 1. Januar 1901,** nachm. 5 Uhr beginnend, sein

# Kränzchen

bestehend in

**Konzert und Ball**

beim Wirt **Lunke.**

Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind bei den Mitgliedern zu haben.

Hierzu ladet ein

1456 **Der Vorstand.**

---

# Königl. Preuss. Kassen-Lotterie.

Zur ersten Klasse bevorstehender Lotterie
**sind noch einige 1/4 und 1/10 Lose zu haben.**
Preise für 1/4 Mark 12, für 1/10 Mark 4,80
dazu 10 Pfg. Porto.

**Der Versandt erfolgt auch gegen Nachnahme.**

**Diepenbock,** Königl. Lotterie-Einnehmer,
1440 **Bocholt i. W.**

---

Der
## Evgl. Arbeiter- u. Bürger-Verein
**Methler**

feiert am **1. Feiertag** im Lokale des Wirts **Schmelzer-Kaiserau** sein

# Weihnachtsfest

beginnend nachmittags 5 Uhr durch **Anzünden eines Weihnachtsbaumes** u. **Aufführen eines Festspiels!**

Am heiligen Abend,

wozu die Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen werden. Auch Nichtmitglieder haben gegen Entree von 30 Pfg. pro Person Zutritt.

Vorher von 4 Uhr an: **Zahlung der Beiträge**

1457 **Der Vorstand.**

---

Der
## Turnverein Germania
**Kaiserau**

feiert sein diesjähriges

# Weihnachtsfest

**am 26. Dezember** (2. Weihnachtstag)
durch

**Theater und Ball.**

Zur Aufführung gelangt:

I. **Die Entstehung des Deutschen Kaiserreiches,**
Festspiel in 7 Aufzügen.

II. **Die Gefreitenknöpfe,**
Lustspiel in 1 Aufzug.

Hierzu ladet freundlichst ein

1464 **Der Vorstand.**

---

Weihnachten 1900.

## Ernst Brass,
photograph. Anstalt,
**CAMEN.**

Ersuche höflichst, die mir zugedachten **Aufträge für Weihnachten** auf Vergrösserungen, auch nach alten Bildern von Verstorbenen und kolorierten Bildern, um tadellose Arbeit liefern zu können, schon jetzt geben zu wollen.

Da ich unabhängig vom Tageslicht arbeite, bleibt mein Geschäft auch für Aufnahmen bis abends 8 Uhr geöffnet. 1256

---

## Zum Weihnachtsfeste.

Klein Hänschen sinnt den ganzen Tag,
Was wohl das Christkind bringen mag.
Er sinnet hin, er sinnet her,
Ach, wenn's doch endlich Weihnacht wär'.
Und da nun naht die schöne Zeit,
Wo jeder sich von Herzen freut,
Wo Lieb' und Freundschaft wieder wacht,
Und gern einander Freude macht,
So bitte zu vergessen nicht,
Daß mein Geschäft am Kirchplatz liegt.

Empfehle eine **reiche** und **schöne Auswahl** in

**kathol. Gesang- und Gebetbüchern**
in allen Preislagen.

Ferner empfehle:

**Christbaumschmuck, Bilder, Märchen-, Erzählungsbücher, Tornister, Schultaschen**
sowie sämtliche

**Schulartikel etc.**

**H. Lambrecht.**

1359

---

## Gewerkverein der Maschinenbau- u. Metallarbeiter
**Camen**

feiert

**am 2. Weihnachtstage**
im Vereinslokale W. Böllhoff ein

# Kränzchen.

**Anfang 7 Uhr.**
**Musik: Herzog.**

Nichtmitglieder haben gegen Entree Zutritt.

Hierzu ladet freundlichst ein

1451 **Der Vorstand.**

---

# Goldwaren:

Trauringe, Damenringe, Siegelringe, Brochen, Ohrringe, Halsketten, Collierketten, Uhrketten.



**Kreuze, Medaillons, Armbänder, Manschettenknöpfe, Vorstecknadeln 2c.**

**Sehr billig.**

**Granatwaren, Korall, Amethyst, Türkis, Kaprubin in grossartiger Auswahl.**

**Silb. Remt.-Herrenuhr** von 11.00 Mk. an. | **Silberne Damen-Remt.** von 12.00 Mk. an.

## L. Fischer, Camen,
**Weststraße No. 62.**

**Anerkannt billigste Bezugsquelle für Uhren, Gold- u. Silberwaren.** Jedes Stück trägt den Preis in deutlich lesbaren Zahlen, daher Ueberteuerungen ausgeschlossen. 1402

---

# Punsch-Essenzen

sowie

**Rum, Arrac, Cognac Liqueure**

gut und preiswürdig.

## Germania-Drogerie,
1376 Camen.

---

Bei den heutigen **teuren Kohlen- u. Holzpreisen** leisten die

**MAGGI** Produkte: **Maggi zum Würzen, Gemüse- und Kraftsuppen, Bouillon-Kapseln, Gluten-Kakao.** 1453

jedem Haushalt die besten Dienste. Zu haben bei

**Jul. Jordan.** Nordstraße.

Druck u. Verlag von E. May in Hörde.

---

# Riesig billig kaufen Sie alle Sorten lange, halblange und kurze **Pfeifen**

u. finden darin enorme Auswahl Camen, Weststraße 6 bei

1449

# Jul. Guder.

№ 104.
Sonnabend,
den 22. Dezbr. 1900.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

# Camener Zeitung

## Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
28. Jahrgang

Abonnementspreis
für diese 3mal wöchentlich erscheinende Zeitung vierteljährlich 1 Mark pränumerando

Durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pfg.

Einzelne Num er 10 Pf.

## Zweites Blatt.

## Zur „Gneisenau"-Katastrophe.

### Die Bestattung des Kapitän Kretschmann.

Ueber die vorgestern in Malaga erfolgte Beerdigung des Kommandanten der „Gneisenau" werden folgende Einzelheiten gemeldet:

Das englische Torpedoboot Nr. 91 traf hier ein, um an den Beerdigungsfeierlichkeiten teilzunehmen. Die Leiche war in einem Zimmer des deutschen Konsulats aufgebahrt. Um 11 Uhr vormittags begann der Trauergottesdienst, welcher durch gemeinsamen Gesang der deutschen Kolonie und der Besatzung der „Gneisenau" eingeleitet wurde. Hierauf hielt Marinepfarrer Kramm eine ergreifende Trauerrede, in welcher er ausführte, Kapitän Kretschmann sei der erste an Bord gewesen, der erste in der Gefahr, der erste im Tode, der erste, den die Wogen ans Ufer gebracht und sei nun auch der erste, der zur Ruhe bestattet werde. Diejenigen, welche fern von der Heimat gestorben, sie hätten ein gemeinsames Vaterland, nämlich das himmlische Vaterland. Hierauf setzte sich der Zug, welchem Gendarmen voranschritten, in Bewegung. Der Sarg wurde von sechs Seekadetten getragen. An der Spitze des großen Trauerzuges gingen der spanische Präfekt, der Militär-Gouverneur, der Marinekommandant, der deutsche Konsul, der Militär-Attaché bei der deutschen Botschaft in Madrid und der zweite Offizier der „Gneisenau" Kapitän-Leutnant Werner. Es folgten die übrigen Offiziere und Kadetten der „Gneisenau", die deutsche Kolonie, viele andere Personen, ein spanisches Bataillon mit Fahne und Musik, Abordnungen der spanischen Armee und Marine, die Offiziere des englischen Kreuzers „Balke" und des Torpedoboots Nr. 91, die Offiziere des spanischen Kanonenboots „Nueva Espana", die Konsul sowie Vertreter der Munizipalität und des Generalrats. Auf dem englischen Kirchhof schlossen sich die geretteten Mannschaften der „Gneisenau" und die Besatzungen der beiden englischen und des spanischen Schiffes dem Zuge an. Nach einer weiteren Ansprache des Geistlichen fand dort die Beisetzung des Kapitäns Kretschmann mit militärischen Ehren statt. Das spanische Bataillon gab die Trauersalven ab.

### Das Schiff und die Geretteten.

Der Rumpf der „Gneisenau" ist nach Privatmeldungen infolge des furchtbaren Wellenschlages in Stücke geborsten und unmöglich zu bergen. Die Zollwächter am Strande lasen über 200 angeschwemmte Gegenstände auf, darunter drei zertrümmerte Boote der „Gneisenau", sieben Flaggen, eine mit Vorlegeschloß geschlossene Kiste. Weitere Leichen, außer der des Kapitäns sind nicht angeschwemmt worden. Das Befinden der Kranken im Spital hat sich bedeutend gebessert. Von den zwei tötlich Verwundeten ist einer bereits außer Gefahr.

Einem Berichte des L.-A. entnehmen wir über diejenigen Personen, die sich bei der Rettung der Schiffbrüchigen besonders ausgezeichnet haben folgende Mitteilungen:

Unter den heldenmütigen Rettern ist besonders zu erwähnen der Steuermann des Schiffes „Angelina", der mit eigener Lebensgefahr einen Maschinisten und einen Matrosen rettete, ferner verschiedene spanische Fischer und der Kapitän des italienischen Schiffes „Flavio Giosa", der mit einem Boot gegen die Wogen kämpfend, verschiedene Matrosen rettete, endlich ein in Malaga ansässiger französischer Herr Lechat, ein reicher Mann, der sich ganz entkleidete, sich in das Wasser stürzte und schwimmend viele Deutsche ans Land trug. Dabei wurde er gegen die Felsen geschleudert und an Händen und Beinen verwundet.

### Die Zahl der Ertrunkenen.

Die Zahl der beim Untergang der „Gneisenau" Ertrunkenen erhöht sich, nachdem Kapitänleutnant Werner nachträglich noch den Büchsenmacher Ripperger als vermißt gemeldet hat, auf 41.

### Ein kaiserliches Telegramm.

Nach einer Meldung aus Malta depeschierte Kaiser Wilhelm dem dortigen britischen Admiral Fischer:

„Mein Konsul telegraphiert, daß Sie freundlicherweise zwei Schiffe zum Beistand für Unsere armen Leute in Malaga gesendet haben. Ich beeile Mich, Ihnen aufrichtig zu danken. Ihre Handlung zeigt wieder einmal, daß die Seeleute auf der ganzen Welt Kameraden sind, und daß Blut dicker ist als Wasser."

### Das Schulschiff „Gneisenau"

zählt mit dem „Moltke", „Stosch", „Stein" und „Blücher" zu der Moltke-Klasse der deutschen Schulschiffe. „Moltke" und „Gneisenau" sind Schiffsjungen-, „Stosch" und „Stein" Kadetten- und „Blücher" ein Torpedoschulschiff. Das Schulschiff „Gneisenau" ist am 4. September 1879 auf der kaiserlichen Werft in Danzig vom Stapel gelassen worden. Es hat eine Länge von 74,5 eine Breite von 13,75 und einen Tiefgang von 5,5 Meter bei einer Wasserverdrängung von 2856 Tonnen. Die Schiffe der Moltke-Klasse fahren mit einer Geschwindigkeit von 14 Knoten in der Stunde. Die „Gneisenau" führt 14 15 Zentimeter-Geschütze, zwei 8,8 Zentimeter-Schnellade-Kanonen, sechs 3,7 Zentimeter-Revolver-Kanonen und zwei 8 Millimeter-Maschinengewehre an Bord.

### Der Hafen von Malaga

wird durch zwei Molen gebildet, von denen die östliche, bei der Batterie von San Nicolas beginnend, sich zunächst in südöstlicher Richtung, dann umbiegend in südwestlicher Richtung etwa 700 Meter weit in die See erstreckt. Die westliche Mole beginnt an der Mündung des Flüßchens Guadamedina und verläuft in südöstlicher Richtung gegen die Mitte der Ostmole. Die Hafen-Einfahrt ist nur 300 Meter breit. Beim Einlaufen in den Hafen müssen die Schiffe eine scharfe Kurve beschreiben. Im vorliegenden Falle mußte das Schiff eine Wendung um etwa 180 Grad machen, ehe es in den Kurs auf den östlichen Molenkopf gelangte. Hierzu brauchen Schiffe, wie die „Gneisenau", sehr viel Seeraum. Letzterer war aber nicht vorhanden. Das Schiff ist daher, bevor die Wendung gemacht war, auf die Mole getrieben worden und dort gescheitert.

### Frühere Katastrophen der deutschen Marine

werden durch das Unglück von Malaga in die Erinnerung zurückgerufen. Am 3. September 1860 ging der deutsche Schooner „Frauenlob" in der Nähe von Jeddo mit 46 Mann unter; am 14. Okt. 1861 wurde das Kadettenschulschiff „Amazone" in der Nähe der holländischen Küste das Opfer eines Orkans; die ganze Besatzung, 5 Offiziere, 1 Arzt, 19 Kadetten und 120 Mann waren verloren. Am 31. Mai 1878 sank infolge eines Zusammenstoßes mit dem „König Wilhelm" das Panzerschiff „Der große Kurfürst" im englischen Kanal bei Folkestone; von der 487 Köpfe starken Besatzung fanden 269 in den Fluten ihren Tod. Bei dem Untergang der Schulschiffbrigg „Undine" am 27. Oktober 1884 an der jütischen Nordseeküste bei Agger wurde die ganze Mannschaft bis auf einen Obermatrosen gerettet. Die Korvette „Augusta" ist in einem furchtbaren Orkan im Jahre 1885 mit der ganzen Besatzung (9 Offiziere und 214 Mann) spurlos untergegangen. Auf die Korallenriffe vor Samoa wurden bei einem furchtbaren Orkan am 16. März 1889 die deutschen Kriegsschiffe „Adler" und „Eber" geworfen. Dem Kriegsschiff „Olga" gelang es noch, durch Auflaufen auf weichen Strand sich zu retten. 5 Offiziere und 88 Mann wurden ein Opfer dieses Unglücks. Durch Platzen eines Hauptrohrs bei der Probefahrt des großen Panzerschiffes „Brandenburg" wurden am 16. Februar 1894 41 Menschenleben vernichtet. Am 2. August 1894 wurden bei einer Schießübung des Panzerschiffes „Baden" durch eine rückläufige Explosion des Geschützrohrs 9 Personen getötet und 16 verwundet. Mit 13 Mann versank am 28. August 1895 das Torpedoboot „S 41" in der Jammenbucht bei Skagen. Mit der ganzen Mannschaft bis auf 11 Mann versank das Kanonenboot „Iltis" am 23. Juli 1897 nach dem Auflaufen auf einen Felsen an der chinesischen Küste in einem Taifun. Am 22. September 1897 wurde das Torpedoboot „S 26" in der Elbmündung unterhalb Kuxhaven zum Kentern gebracht. 6 Mann der Besatzung, mit ihnen der Kommandant Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg, ertranken.

## Die Wirren in China.

### Zu den Friedensverhandlungen

wird nunmehr berichtet, daß England thatsächlich mit einem neuen Vorschlag hervorgetreten ist, der sich jedoch nicht auf Beibehaltung der Worte „décision irrévocable" bezieht, sondern den Schlußsatz beantragt, wonach Petschili erst dann von den Mächten geräumt wird, wenn China die in der gemeinsamen Note der Mächte aufgestellten Bedingungen erfüllt hat.

### Graf Waldersee

hat, wie man durch „Wolffs Bureau" auf dem Umwege über New-York in einer Depesche aus Peking vom Dienstag erfährt, einen Befehl erlassen, durch welchen er die Distrikte der Umgegend von Peking den einzelnen verbündeten Truppen zur Beaufsichtigung überweist.

### Eine deutsche Expedition

hat sich, wie der „Frkft. Ztg." aus Tientsin gemeldet wird, am Mittwoch von Tientsin nach Peitang und Schanhaikwan begeben. Der Hauptgrund der Expedition ist aber wohl die Uebernahme der Eisenbahn, welche bekanntlich mit englischem Gelde erbaut ist und bisher von den Russen besetzt war, durch die Deutschen.

### Eine Anzahl italienischer Kriegsschiffe

soll sich nach der Nimrod-Bay in der Provinz Tschekiang begeben. An diesem Teile der Küste von Tschekiang, südlich von Shanghai, befindet sich aber auch die Sammum-Bay, deren Besitz Italien schon seit einiger Zeit erstrebt. Der „Corriere della Sera" behauptet, daß Admiral Candiani bereits einen Teil der Küste von Tschekiang besetzt habe.

### Wie in China gestohlen wird,

und zwar durch die Soldaten der einzelnen Kontingente, schildert anschaulich ein im „Schwäb. Merkur" veröffentlichter Brief des Dr. Küttner, dem wir folgendes entnehmen: „Auf dem Quai von Tongku fanden wir unsere vom „Jaguar" bereits gelöschte Ladung wieder, doch das Wiedersehen war ein schmerzliches. Trotz aller Bemühungen der Offiziere des „Jaguar", die in wirklich aufopfernder Weise um die Sicherheit unseres Materials besorgt waren, wiesen namentlich unsere Proviantvorräte große Lücken auf. Noch schmerzlicher war der Verlust des größten Teils unserer Gepäcks, darunter unserer sämtlichen Wintersachen; auch meine Geige hatte offenbar irgend eine Suppe kochen helfen. Von den Zuständen in Tongku macht man sich nur schwer einen Begriff. Alle Nationen sind vertreten; zwischen Deutschen und Russen laufen Zuaven, Anamiten, Indier, Japaner herum, und „nimm, was Du kriegen kannst", ist Trumpf. Namentlich die Russen haben eine Virtuosität im Annektieren, die geradezu Bewunderung erregt. Während wir auf der einen Seite unsere Kisten und Kasten verluden, wurden sie auf der anderen Seite von Kosaken wieder heruntergeholt, bis wir rein durch Zufall dahinterkamen. Auch unsere lieben eigenen Landsleute kann ich von solchen Versündigungen nicht ganz freisprechen. Persönliches Gepäck ist fast noch beliebter als Rotwein und andere Genußmittel; ein deutscher Offizier sah schmerzbewegt seinen leeren, erbrochenen Koffer den Peiho hinunterschwimmen, und mancher Leidensgefährte hat gleich uns an dem Grabe seiner Habe gestanden. Mein armes Wimmerholz! Ein so prosaisches Ende ist ihm an seiner Wiege in Neapel wohl nicht gesungen worden."

## Westfalen und Rheinland.

**Camen**, 22. Dezember. **(Das Falkdenkmal in Hamm.)** Der Elberfelder Lehrerverein — über 300 Mitglieder zählend — beschloß einstimmig, für die Errichtung eines Falk-Denkmals in Hamm einzutreten, das aus freiwilligen Beiträgen der preußischen Lehrerschaft und anderer Verehrer des Verstorbenen errichtet werden soll.

### Sinnsprüche.

Licht und Schärfe in Gedanken,
Die Gefühle stark und warm,
Zwischen beiden feste Schranken,
Sonst bist krank Du oder arm.

Geibel.

* * *

Dein Thun zeuge von keinem Temperament, sondern von einem Charakter.

Steiger.

## Der Schatten der Schuld.

Roman aus dem Leben von Gustav Rehfeld.

(17. Fortsetzung.)

Rodeck, auf so unliebsame Weise jäh aus seinen Träumereien erweckt, begriff mit Blitzesschnelle, in welch schiefes Licht ihn diese Situation bringen mußte, deren Folgenschwere er sich bislang gar nicht bewußt geworden war.

„Bitte, Herr Kamerad," sagte er daher rasch und laut, „keine Entschuldigung! Ihr Fräulein Schwester wollte mir nur ihren Lieblingsplatz zeigen, und die hier herrschende Ruhe veranlaßte uns, ein wenig den schönen Abend zu genießen! — Sie gestatten, gnädiges Fräulein," wandte er sich an die vor Wut sprachlos dastehende Lucy, „daß ich Sie zur Gesellschaft zurückführe!"

Die junge Dame erwiderte kein Wort. Der günstige Moment war nach ihrem Dafürhalten durch die Schuld ihres Bruders ungenützt vergangen und ihr Ziel ins Ungewisse hinausgeschoben. Es wurde ihr sehr schwer, ihrem Groll nicht Luft zu machen, doch bezwang sie sich und kehrte mit Rodeck zur Gesellschaft zurück.

Der letztere antwortete auf Lucys Geplauder nur mehr äußerst einsilbig. Als vollends eine ältere Dame die Tochter des Hauses anredete, benutzte er die Gelegenheit, sich von seiner Gesellschafterin, die sich ihm ja wider seinen Willen direkt aufgedrängt hatte, zu verabschieden. Bald war er im Gewühl der Gäste verschwunden und nahm nun sein Suchen nach Helene wieder auf, welche aufzufinden sein Verlangen gewachsen war. Vermutete er doch mit Recht, daß sie die „Schöne" sei, der Adolar Friesen nachgestellt hatte.

Adolar war verdutzt im Gebüsch stehen geblieben, als Rodeck und Lucy sich entfernten.

„Donnerwetter," verschwor er sich, „denke bestimmt, die kleine Hexe hier zu finden — verdammte Lina doch gesagt — und störe stattdessen Lucy, die nicht wenig wild sein wird! Bombenelement! Zu dumm! Aber wo sie nur stecken mag, die reizende Kleine! Muß sie auf jeden Fall finden!"

Er kehrte zur Gesellschaft zurück und hielt eifrige Umschau nach der jungen Erzieherin, die wiederzusehen der Hauptgrund seines Eintreffens zu diesem Gartenfeste gewesen war. Sofort nach seiner Ankunft hatte er sich auf die Suche gemacht, natürlich bisher erfolglos, da er keine Ahnung davon hatte, daß das Ziel seiner Wünsche als Hebe in einem Pavillon beschäftigt war. Sehr gegen seinen Willen vielfach durch Kameraden und junge Geschäftsleute, ehemalige Schulfreunde, in ein Gespräch verwickelt, hatte er endlich Lina getroffen, die auf Befehl der Hausherrin Karla geholt und dabei Lucy mit Rodeck in dem Boskett verschwinden gesehen hatte. Boshaft, wie sie war, hatte sie dem Leutnant auf seine vertrauliche Frage nach der schönen Gouvernante gesagt: so viel sie wisse, befände sie sich in jenem Gebüsch, vermutlich seiner harrend.

Eitel wie er war, diesen Worten bedingungslos Glauben schenkend, eilte er spornstreichs nach dem bezeichneten Orte, um — die Pläne seiner Schwester jäh zu durchkreuzen.

Nach längerem Umhersuchen erst kam Adolar Friesen endlich in die Nähe des Pavillons, in welchem Helene Felsen der ihr übertragenen Pflicht oblag und Mühe hatte, die unablässig wiederkehrenden Diener zu befriedigen. Ein zufällig in den Raum hineingesandter Blick ließ ihn zu seinem nicht geringen Erstaunen und zugleich zu seiner Genugthuung die sehnlichst Gesuchte erkennen.

„Teufel", dachte er, „Mama versteht es, ihre Leute zu beschäftigen! Muß einmal erspähen, ob ich mich nicht dennoch an sie heranschlängeln kann!"

Und er schlich sich um den Pavillon herum und verbarg sich hinter demselben. Durch eine nicht ganz herabgelassene Jalousie vermochte er in das Innere, das, vorn genügend erhellt, hinten mehr Schatten bot, zu sehen. Er ward auf eine Geduldsprobe gestellt, aber endlich fand sich doch eine Pause, in welcher, nachdem alle Diener sich mit den gläsergefüllten Platten entfernt hatten, der Gegenstand seiner unausgesetzten Beobachtung allein blieb.

Helene hatte sich, von der ungewohnten Arbeit und dem fortwährenden Stehen ermattet, auf einem im Hintergrunde stehenden Stuhl niedergelassen und die Augen geschlossen. Ein traumhafter Zustand, hervorgerufen durch die Müdigkeit und die rauschenden Klänge der Musik, überkam sie.

Da auf einmal umschlang sie brüsk ein Männerarm, und ehe sie sich dessen versah, brannte ein heißer Kuß aus weinduftendem Munde auf ihren Lippen.

„Jetzt habe ich dich, schönes Lenchen, jetzt habe ich dich endlich!" flüsterte eine Stimme, welche sie zu ihrem unsagbaren Schrecken als die Adolar Friesens erkannte, im nächsten Moment dicht neben ihrem Ohr.

Mit einem Aufschrei fuhr sie empor und riß sich von ihm los.

„Herr Leutnant," rief sie außer sich, „wie können Sie sich das erlauben? Verlassen Sie mich auf der Stelle!"

„Aber, teuerstes Lenchen," rief der Leutnant und er lachte cynisch, „wer wird denn wohl so sein? Ein Küßchen in Ehren kann doch niemand wehren!"

Er kam nicht weiter. Ein Schatten erschien plötzlich vor dem Pavillon. Es war Edgar von Rodeck, der, auf seiner Suche nach Helene begriffen, zu seiner größten Freude das junge Mädchen endlich hier fand, zu seiner höchsten Bestürzung indes konvulsivisch schluchzend. Adolar Friesen, der sich schnell beiseit gedrückt hatte und sich lautlos davonschlich, entging seinen Blicken vollständig.

„Ah, Fräulein Felsen, finde ich Sie endlich?" hörte die weinende Helene da auf einmal von einer bekannten Stimme sich angeredet. „Ich habe Sie unaufhörlich gesucht! Aber warum nur weinen Sie denn? Wollen Sie mir nicht den Grund Ihres Schmerzes anvertrauen? Doch weshalb frage ich! Es ist die Scham über diese entwürdigende Beschäftigung, zu welcher Sie, nach allem, was ich sehe, hier gezwungen worden sind. Ich verdenke Ihnen diese Thränen nicht. Es ist empörend, Ihnen derartiges zuzumuten. O, diese Menschen! Aber beruhigen Sie sich, mein liebes, verehrtes Fräulein, es soll anders werden! Ich schwöre es Ihnen! Ich sehe, es ist an der Zeit! Mein —"

Helenes thränenschwerer Blick ließ ihn innehalten.

„Ach, Herr Baron," sagte sie, sich gewaltsam fassend, „ich weine nicht deshalb. Arbeit schändet nicht, und ich arbeite gern, denn ich bin nur ein einfaches, armes Mädchen. Aber soeben hat man mich auf unerhörte Weise beleidigt. Denken Sie sich — — Doch nein, ich kann es gar nicht sagen!"

„Man hat es gewagt, Sie zu beleidigen?" rief Rodeck empört. „Wer ist es gewesen? Was hat man Ihnen gethan? Bitte, sagen Sie es mir, mein Fräulein! Ich werde Rechenschaft für Sie fordern! Sie sollen Genugthung erhalten! Bitte, sagen Sie es mir!"

Helene war nicht im stande, zu antworten, denn eben rauschte die Konsulin, einer drohenden Gewitterwolke gleich, heran. Lucy, welche Rodeck nicht aus den Augen verloren hatte, war es gewahr geworden, daß er vor dem Pavillon, in welchem sie Helene wußte, stehen blieb. Sofort eilte sie zu ihrer Mutter, die in der Nähe mit einigen älteren Damen plauderte, zog sie beiseit und setzte sie hastig von allem in Kenntnis, worauf die würdige Dame sich unverzüglich aufmachte, um auf alle Fälle die durch ihre Schön-

Meine

**Weihnachts-Ausstellung**

ist eröffnet und lade zum Besuch und Einkauf ergebenst ein.

**Julius Guder,**

Weststrasse 6 CAMEN Weststrasse 6.

Meinem früheren Lokale gegenüber.

**Ausgabe von Rabattmarken.**

Als passende

**Weihnachts-Geschenke**

empfehle:

**Pfeifen**
in riesiggroßer Auswahl
zu billigsten Preisen.

Gesundheits-Pfeifen
(neue Sachen).

**Mutzen**
in reichhaltigster Auswahl
zu billigsten Preisen.



**Zigarren**
100 St. v. 2,80 M. an u. höher.

**Präsentkistchen**
zu 50 Stück und 25 Stück.

**Zigaretten**
in allen Preislagen. Vorzügliche Qualitäten
in schönen Packungen.

**Zigarren- und Zigaretten-Spitzen,**

Zigarren- u. Zigaretten-Etuis,

Taschenfeuerzeuge, Schnupf- u. Kautabakdosen, Tabaksbeutel, Rauch-, Kau- und Schnupftabake. — Mundharmonikas u. s. w.

**Tisch- und Kranken-Weine**

zu Original-Preisen, billigst.

**Weihnachts-Ausstellung**

in

**Puppen u. Christbaumschmuck**

Preise enorm billig.

Ferner empfehle alle Sorten

**Kaffees, Thee, Schokoladen, Bisquits, Christbaum-Melange, Spekulatien, Bonbons und viele Weihnachts-Figuren von Marzipan und Schokolade.**

**Ausgabe von Rabattmarken.**

1441

**Kaufen Sie keinen Ofen**

ohne meine grosse Auswahl
in
Füll-Regulieröfen
amerik. und irischen
Dauerbrandöfen
Quintöfen etc.
gesehen zu haben.

Sehr schöne, ganz neue Modelle.

ff. Kohlenbecken mit und ohne Deckel, Feuergerätständer, Ofenvorsätze, Ofenschirme, Kohlenschüppen und Stocheisen rc.

Jeder Ofen 1395
wird gratis franko Haus geliefert.

**C. Müller,**
**CAMEN.**

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

**Spekulatien,**
täglich frisch,
ff. **Makronen-Spekulatien**
und feinsten
**Lebkuchen**
empfiehlt 1436
**L. Syberberg,**
Cämerstraße.




empfiehlt zu 30
**Weihnachten**
sämtliche
**Spielwaren**
in größter Auswahl.

Dauerhafte und gutgearbeitete

**Särge**
in allen Größen und Ausstattungen hält stets auf Lager
**Fr. Hillmann,**
56 Westenthor.

Streng reelle u. billigste Bezugsquelle! In mehr als 150 000 Familien im Gebrauche!
**Gänsefedern,**
Gänsedaunen, Schwanenfedern, Schwanendaunen u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Daunen. Neuheit und beste Reinigung garantiert! Gute, preisw. Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,80; 1 M; 1,40. Prima Halbdaunen 1,60; 1,80. Polarfedern: halbweiß 2; weiß 2,50. Silberweiße Gänse- und Schwanenfedern 3; 3,50; 4; 5. Silberweiße Gänse- u. Schwanendaunen 5, 75; 7; 8; 10 M. Echt chinesische Gansdaunen 2,50; 3. Polardaunen 3; 4; 5 M. Jedes beliebige Quantum zollfrei geg. Nachn. Nichtgefallendes bereitwill. auf unsere Kosten zurückgenommen.
**Pecher & Co.**
in Herford Nr. 30 in Westfalen.
Proben u. ausführl. Preislisten, auch über Bettstoffe, umsonst u. portofrei! Angabe der Preislagen erwünscht!
3612 791




heit möglicherweise gefährliche junge Erzieherin zu entfernen.

„Es ist schon spät, Fräulein Felsen", sagte sie, dem Baron höchst liebenswürdig zunickend, „Sie können jetzt hinaufgehen, damit Sie morgen früh zur rechten Zeit wieder auf dem Posten sind! Senden Sie dann Lina zu Ihrer Ablösung herunter!"

Helene gehorchte schweigend, warf dem Baron einen blitzartigen Abschiedsblick zu und eilte gesenkten Hauptes davon, während der Premierleutnant auf die Aufforderung der Konsulin hin dieselbe, allerdings mit sichtlichem Widerwillen, zur Gesellschaft zurückbegleitete.

Kaum waren sie fort, als Adolar Friesen hinter dem Pavillon auftauchte und ingrimmig fluchend vor sich hin brummte:

„Sieh da, mein edler Herr Baron, wie es scheint, sind wir Rivalen! Lucy täuscht sich also gründlich! Dieser scheinheilige Tugendheld zieht eine Gouvernante ihr und diese schlaue Hexe einen Baron mir vor! Nun, werden ja sehen, wer triumphiert, — er mit seinen langweiligen Tiraden und mit seinem Schmachten, oder ich mit meiner Energie und mit meinem Gelde! Sie gefällt mir nun einmal, besser als jedes andere Mädchen und sei es noch so reich und vornehm!"

Und mephistisch lächelnd, kehrte er in das Gewühl der Gäste zurück und mischte sich unter eine Gruppe fröhlich zechender junger Leute, meist Söhne steinreicher Großkaufleute, die ihn mit lautem Hallo empfingen.

Helene war, eine Beute widerstreitendster Empfindungen, in ihr Zimmer geeilt, nachdem sie Lina hinabgeschickt. Ermattet und dennoch aufgeregt ließ sie sich auf ihrem Lieblingssitz am Fenster nieder, um über das Vorgefallene nachzudenken.

Einesteils durch die ihr von seiten Adolar Friesens widerfahrene Beleidigung im höchsten Grade beschämt und erzürnt, hatte andernteils das aus Rodeck's Worten unzweideutig sprechende warme Gefühl für sie das weltverlassene junge Mädchen in einen wahren Taumel höchsten Glückes versetzt.

„Jetzt weiß ich es," flüsterte sie, und Freudenthränen perlten aus ihren Augen, „jetzt weiß ich es, weshalb ich Tag und Nacht unaufhörlich seiner gedenke, von ihm träume, — ich liebe ihn, den gütigen, edlen, prächtigen Menschen — und er — er liebt mich! Oder täusche ich mich? Nein, gewiß nicht! Sein Blick, sein ganzes Wesen sagt es mir, aus seinen Worten klingt es mir wie Himmelsgesang: Er liebt mich, er liebt mich! O, Gott, wie herrlich schön ist doch die Welt, das Leben! Wenn er es wüßte, daß dieser entsetzliche Geck es gewagt hat, mich zu berühren, — er würde ihn fordern! Ja, das würde er thun, um mir Genugthuung zu verschaffen! Aber dann wäre ja auch er gefährdet, — er könnte ebenso leicht wie jener verwundet, vielleicht gar getötet werden! Das aber darf nicht sein! Sein teures Leben darf nicht in Gefahr kommen! Nein, nein, er darf es nicht wissen, nicht einmal ahnen, — ich sage ihm nichts davon, mag auch dieser Kuß wie Gift auf meinen Lippen brennen!"

Plötzlich sprang sie, wie von einem jähen Gedanken erfaßt, auf, eilte an die Thür und schob sorgfältig den Riegel vor.

„Man soll mich nicht mehr stören", flüsterte sie, „ich will allein sein, um nur an ihn denken zu können!"

Sie lächelte selig und setzte sich wieder an das Fenster, lauschte den Klängen der Musik, beobachtete das jetzt inszenierte brillante Feuerwerk und gedachte des geliebten Mannes voll unbeschreiblichem Entzücken, mit dem nur die erste Liebe ein Menschenherz durchflutet.

Eine Stunde süßen Träumens mochte so verflossen sein, als von leisem Klirren begleitete Tritte auf dem Korridor sich ihrem Zimmer näherten und sie auffahren machten. Sie lauschte und stand klopfenden Herzens da. Jetzt pochte es leise, gleich darauf versuchte jemand, ihre Thür zu öffnen. Wer mochte das sein? Sie sollte nicht lange im Zweifel bleiben.

„Fräulein Helene, — reizendes Lenchen, — sind Sie drinnen?" rief Adolar Friesen mit unterdrückter Stimme. Er wartete einige Augenblicke, dann rief er abermals: „Ich weiß es, Sie sind drinnen! Machen Sie auf, ich muß Sie notwendig sprechen und — es ist niemand hier oben!"

Helene antwortete kein Wort; sie unterdrückte ihre Atemzüge, um sich nicht bemerkbar zu machen. Minuten verstrichen.

„Zum Donnerwetter, aber so machen Sie doch auf!" rief der Leutnant da plötzlich lauter, an der Thür rüttelnd. „Ich habe Ihnen etwas Wichtiges zu sagen, — etwas, was Sie wahrscheinlich in Ihrem Leben nicht zum zweitenmal zu hören bekommen!"

Er wartete abermals einige Zeit, — da ertönte Geräusch im Hause, — ein halblauter Fluch wurde vernehmbar, und der Leutnant entfernte sich hastig. Helene atmete auf. Das war ihres guten Engels Stimme gewesen, was sie vorhin die Thür schließen ließ! Denn — Allbarmherziger! — in welcher Umgebung befand sie sich hier!

Längst schon war das glänzende Fest zu Ende gegangen, als sie müde, gebrochen endlich ihr Lager suchte, ohne doch die ersehnte Ruhe finden zu können.

(Fortsetzung folgt.)

## Heitere Rundschau.

### Ohm Krüger.

Du suchst, von Haus und Hof vertrieben,
Nach Schutz für Dich und Deine Lieben;
Doch ach! Du armer Mann
Pochst wohl vergeblich an.

Man läßt zwar schöne Reden hören,
Bringt Fackelzüge Dir zu Ehren
Und singt und schreit: „Hurra!
Der Krüger der ist da!"

Doch helfen? — Helfen kann Dir Keiner,
Denn frei und mutig ist nicht Einer
Und fein und säuberlich
Sorgt Jeder erst für sich.

Man hats im Reichstag gar verkündet
Und diplomatisch schlau begründet:
Es hat nicht sollen sein!
Geh' Deinen Weg allein!

Mög' Dich ein Höherer bewahren!
Du hast nun auch als Mensch erfahren:
Von Freunden in der Not.
Geh'n hundert auf ein Loth.

*

### Kaltblütig.

Herr (wütend zu seinem Diener): „Johann, wenn Du jetzt nicht bald meine andern Stiefel gefunden hast, so kannst Du zum Teufel gehen!"

Diener: „Dort war ich schon, gnädiger Herr! aber Ihre Frau Schwiegermama wußte ebenfalls nicht, wo die Stiefel sind!" (Dorfb.)

*

### Humor des Auslandes.

„Mein Gedächtnis hat in der letzten Zeit merkwürdig abgenommen!"

„Könntest Du mir nicht hundert Kronen leihen bis morgen früh?"

*

Großvater (erzählend): „Ja, mein Kind, diese zwei Finger sind mir im Kriege weggeschossen worden."

Dolly: „Und, Großpapa, haben sie Dir Deine Haare auch alle vom Kopf abgeschossen?"

(Jugend.)

*

### Uebung macht den Meister.

Standesbeamter (zur Braut): „Sie brauche ich ja auf die Pflichten des Ehestandes nicht aufmerksam zu machen."

Braut: „Nee, ich habe ja schon zwee Männer unter de Erde.

*

### Renommage.

„Na, Herr Leutnant, wie war's denn beim Pfänderspiel?"

— „Auf meinem Munde kolossale Mädchenlippendrängelei jewesen."

*

### Verschnappt.

A.: „Mir ist eine anonyme Karte zugegangen, auf der ich Lump und Halsabschneider genannt werde!"

B.: „Die wird irgend ein guter Freund geschickt haben!"

A.: „Das glaube ich nicht; es muß einer gewesen sein, mit dem ich geschäftlich zu thun gehabt habe!"

Druck und Verlag von E. May in Hörde.
Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

Sonnabend, den 22. Dezbr. 1900.

Insertionsgebühr Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

# Camener Zeitung

## Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
28. Jahrgang.

Abonnementspreis für diese 3mal wöchentlich erscheinender Zeitung vierteljährlich 1 Mark pränumerando

Durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pfg.

Einzelne Nummer 10 Pfg

## Weihnachtsnummer.

## Weihnachten.

Welch ein feierliches Klingen
Ist in unsrer Flur erwacht?
Ueberirdisch geht ein Singen,
Und es rauscht ein Geisterschwingen
Durch die helle Winternacht.

Kannst Du noch das Lied verstehen
Aus der sel'gen Kinderzeit?
Siehst Du noch die Engel gehen
Und die goldnen Locken wehen
Um ihr silberweißes Kleid?

Auf des Lebens irre Wogen
Blickt herab ein schöner Stern,
Hoch am ew'gen Himmelsbogen
Kam er her zu Dir gezogen
Aus den Morgenlanden fern.

Und sein Glanz, sein wundersamer,
Lächelt über alle Qual.
Laß auch Du von Deinem Jammer
Auch in Deine dunkle Kammer
Fällt ein lichter Hoffnungsstrahl.

Hör' es in Dir widerhallen
Daß es Deine Seele weiß:
Friede sei den Menschen allen,
Und der Welt ein Wohlgefallen
Und dem Höchsten Ehr' und Preis!

## Weihnachten 1900.

Das erste Weihnachtsfest im neuen Jahrhundert! Weiter wohl, wie in anderen Jahren, spannt sich der Gedanke, fliegt der Blick, und vor allem vorwärts, in die Zukunft. Ist es doch, als ob die göttliche Botschaft „Christ ist geboren", für uns in diesem Jahre erhöhte Bedeutung hat, als ob mit des neuen Jahrhunderts erstem, schwachem Flügelschlage ein neues Regen, Hoffen, Wagen durch die Menschheit geht. Die um den deutschen Weihnachtsbaum gescharte Jugend ist unsere Zukunft — wie wird sie sich in den nächsten Jahrzehnten entwickeln, wird sie dem engeren Heim der Familie, wird sie der weiteren Heimat, dem Vaterlande zur Ehre gereichen? Und von dem Lichterbaum hinweg, weiter hinaus und fern über weite Meere streichend, erhebt sich der Blick nach dem Osten, wo unsere Söhne und Brüder im Kampfe stehen wider heidnische Hochmut, für deutsche Macht und Ehre. Ihnen, den fernen Lieben, leuchtet kein Weihnachtsbaum am heiligen Christabend; aber die Millionen Weihnachtslichter, die heute aufflammen an der deutschen Tanne auf festlich gedecktem Tische, sie mögen hinüberwerfen ihren die Herzen erwärmenden Schein weit über das Meer und ihr Strahl sei ein Gruß vom heimischen Herde, ein Gruß der Liebe an die Lieben in der Ferne.

Feierlich erklingen vom Turm die Glocken, einläutend das liebe Christfest, das von den Kleinen und Kleinsten lang ersehnte und längst erwartete, das von den Glocken freudig willkommen geheißene Fest der Bruder- und Menschenliebe. Und wenn die hellen Lichter des die Familie einenden Christbaumes in die Nacht hinaus erstrahlen, dann erklingt auch wieder die alte fromme Weise aus dankbarem Kindermund: „Stille Nacht, heilige Nacht!" Des Alltagslebens nimmer rastender Lärm ist dem stillen Frieden der Christnacht gewichen, eine kurze Zeit wenigstens ruht das Hasten und Drängen des Tages und selbst die wenig Ruhelosen, die der Kampf ums Dasein hinaustreibt auf den Markt des Lebens, sie finden sich zum heiligen Christfest ein im Schoß der Familie, und auch auf sie fällt der Strahlenkranz des Lichterbaumes, ihre Herzen erwärmend und tröstend. Ist doch das heilige Christfest mit seinem die Welt erwärmenden Strahl der ewigen, unveränderlichen Gottesliebe so recht das Fest der Familie; werden wir Großen doch noch einmal jung unter den fröhlichen Kindern, die hoch aufjubeln im Anblicke der Gaben, die die Liebe beschert.

Der Stern von Bethlehem erstrahlt noch heute mit himmlischen Lichtern in des Daseins Dunkel; der beseligende Ruf, der vor 1900 Jahren auf Bethlehems Fluren erschallte, er klingt noch heute fort und fort: „Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!" Tief und ernst ist des göttlichen Wortes Mahnung. Und diese Mahnung kann nur die sein, in vollem Umfange zu beherzigen die Lehren des Weihnachtsfestes, die Lehren der erbarmenden Nächstenliebe, wie sie der Abglanz jener erbarmenden Gottesliebe ist, die sich in des Heilands Walten dem All geoffenbart hat. Wohl hat es sich unser Zeitalter der Humanität angelegen sein lassen, schon manches Bedeutende für die Armut und das Elend zu thun, aber noch ist die Aufforderung an alle, an die hoch und niedrig Stehenden, die Lehren der Weihnacht zu beherzigen, nicht unnötig und unnütz. Noch ist auf dem Gebiete der ausgleichendsten Gerechtigkeit zwar manches zu thun und nicht minder auf dem der Bescheidenheit und Zufriedenheit. Noch immer ist ja das Hasten und Jagen nach materiellem Gewinn größer, als die Fähigkeit, sich selbst zu bescheiden mit geringeren Erdengütern und zufrieden zu sein mit der zwar nicht glänzenden, aber erträglichen Lage, denn andererseits ist gar manchen, die irdischen Reichtümer Anhäufenden, von Glück und Erfolg gekrönten, noch nicht die Erkenntnis aufgegangen, daß neben ihm die Not und Entbehrung nicht eine göttliche, sondern eine menschliche Institution ist, zu deren Milderung auch er verpflichtet ist. Und wieder die Anderen, die nicht mit irdischen Glücksgütern gesegnet sind, sie blicken mit Neid auf jene, die mehr haben als sie selbst und sie besitzen nicht mehr das kindliche reine Gemüt, das sich in der Not aufrichtet an seinem Gotte. Mögen doch in diesem Jahre recht viele am heiligen Christfest den Gedanken dieses Festes erfassen und an ihrem Teile mitwirken zum Ausgleich dessen, was wir Erdenbewohner Gerechtigkeit nennen.

Wir aber wollen auch zum Christfeste, dem ersten des neuen Jahrhunderts, allen unseren Lesern jene Zufriedenheit und jenes innere Glücksgefühl wünschen, das die Weihe des schönsten aller christlichen Feste ausmacht; wir wollen hoffen, daß einem jeden wenigstens ein Teil seiner Wünsche in Erfüllung gehe und daß sie alle frohgemut und sinnigen Blickes in die Zukunft schauen mögen. In diesem Sinne allen: recht frohes, freudiges Weihnachten!

## Deutschland.

— **(Deutsche Geschützliefererungen an England.)** Trotz der Erklärungen des Frhrn. v. Richthofen im Reichstage sind die von England bei einer deutschen Fabrik bestellten Geschütze doch geliefert worden, wie aus einem nachträglich eingelaufenen Berichte über die Sitzung des englischen Unterhauses am 14. d. M. hervorgeht. Es heißt darin:

Im Laufe der Verhandlungen fragte Sir H. Vincent den Kriegsminister, weshalb Geschütze u. s. w. aus Deutschland bezogen worden wären und nicht englischen Firmen die Ordres erteilt worden seien. Darauf erwiderte Mr. Brodrick: Die Militärwerkstätten und die Waffenfabriken Englands erhielten Aufträge für mehr Feldgeschütze und Wagen, als sie im Laufe des Jahres ausführen könnten, und einen Monat später seien Aufträge von demselben Umfang wie die, die an englische Firmen gegeben waren, in Deutschland plaziert worden. Die Militärwerkstätten hätten die Ordres prompt ausgeführt und auch die deutsche Firma habe den vollen Auftrag effektuiert, sodaß die Geschütze jetzt zur Indienststellung bereit seien. Dagegen lieferte eine englische Firma nur ein Drittel der bestellten Geschütze, und die anderen gar nicht. Sir H. Vincent fragte, ob die Sache so läge, daß die deutsche Regierung die Ablieferung der Geschütze verhindert habe. Der Kriegsminister: „Nein, wir haben die Geschütze erhalten." — Jetzt wird dem Staatssekretär v. Richthofen vom Reichstag wohl Gelegenheit zu einer Begründung seiner früheren Angaben gegeben werden.

— **In Bezug auf den Zolltarif** hat Abg. Graf Klinckowström auf der konservativen Parteiversammlung in Königsberg erklärt, die Agrarier könnten dem Zolltarif zuversichtlich entgegensehen; die Agrarier und Bülow seien eins, mehr dürfe er nicht sagen.

Das „Berl. Tagebl." erfährt dazu noch, daß Graf Klinckowström sich mit dem Reichskanzler dahin verständigt habe, „daß die Regierung an einem Getreidezoll von 6 oder 7 M. unbedingt festhalten werde. Diesem Kompromiß sollen bereits das Zentrum und die Freikonservativen sowie ein Teil der Nationalliberalen beigetreten sein.

— **(Die Abweisung Krügers und das deutsche Adelsblatt.)** Nicht ohne Grund spricht der bekannte Schriftsteller Dernburg von dem „verdammten Rechtsgefühl" des deutschen Volkes, das sich aus eben diesem Grunde nicht mit der Anschauung des Grafen Bülow in der Empfangsfrage des Transvaalpräsidenten Krüger befreunden könne. Aber nicht nur das Rechtsgefühl des Volkes schlechthin, sondern auch das jener Kreise, auf deren Anschauungen man sonst in Regierungskreisen einen ganz besonderen Wert legt, empört sich gegen die Abweisung Krügers. Ein selbständiger Herr, der niemand zu Liebe, niemand zu Leide handelt, muß immer, wenigstens zu sprechen sein. Dieser Anschauung giebt auch das „Deutsche Adelsblatt" in recht scharfer Weise Ausdruck, indem es schreibt: „Stehen wir so unabhängig da, dann brauchten wir nicht eine „Verschiebung unserer internationalen Beziehungen" zu befürchten. Haben wir das aber befürchtet, dann waren wir nicht mehr unabhängig. Jedenfalls stehen wir nicht mehr so unabhängig England gegenüber da, wie zur Zeit des kaiserlichen Telegramms an den Präsidenten Krüger und nicht so unabhängig, wie die Franzosen England heute gegenüber dastehen, wenn sie, ohne ihre guten Beziehungen zu England dadurch zu stören, den Präsidenten Krüger mit der Auszeichnung empfangen haben, die ihm als Oberhaupt eines befreundeten Staates zukommt, die ihm zukommt als hervorragendem Staatsmann, den Bismarck höher gestellt hat als Cavour, und die ihm zukommt

---

Und mächtig ertönten die Glocken im Chor,
Zum Hause des Herrn uns zu rufen:
Das Fest ist bereitet und offen das Thor,
Heran zu den heiligen Stufen!
Und steht ihr, geblendet vom himmlischen Licht,
Und faßt ihr das Wunder, das göttliche nicht:
Ergreift, was die ewige Liebe verspricht,
Und laßt euch den seligen Glauben,
Ihr Kinder des Höchsten, nicht rauben!

## Der Himmelsbrief.

Eine Weihnachts-Geschichte in drei Szenen von Meta Heyden.

(Nachdruck verboten.)

### Erste Szene.

Tannenduft strömt aus dem Korridor der in der ersten Etage gelegenen Wohnung des Dr. Ernst Windeck in die einzelnen Wohnräume. Nur wenige Tage noch bis zum lieben Weihnachtsfest und so ist es denn natürlich, daß vorsorglich der Weihnachtsbaum jetzt bereits erschienen. Zwar ist er nicht sonderlich schön; denn nicht das Auge der Hausfrau hat in diesem Jahre auf ihm geruht. Sie die stolze Frau Doktorin, die fast acht Jahre lang so gut und schön dem Hauswesen vorgestanden und so vorzüglich zu repräsentieren wußte, ist ja vor nunmehr einem halben Jahre zu ihrem „Berufe", zu ihrer „Bestimmung" zurückgekehrt. Damals, als der ernste, sogar etwas rauhe, junge Arzt die hübsche Schauspielerin und Sängerin kennen und lieben gelernt, da erhoben sich wohl Stimmen genug, die ihn warnten vor dem entscheidenden Schritt: die schöne Marion wird nie eine Frau, wie du sie brauchst. Und alle die Stimmen hatten Unrecht und nur die Stimme seines Herzens hatte Recht behalten. Die schöne Marion hatte sich ihre gesellschaftliche Position im Fluge erobert, alle Welt als junge, reizende Hausfrau bezaubert, und beneidet hatte man den glücklichen Besitzer dieses Kleinods. Bis jene schwere, trübe Zeit kam, die alles umstürzte und die Gattin vom immer noch geliebten Manne, die Mutter von der Tochter hinwegriß.

Und das war ganz einfach gekommen. Die kleine Rosa, das herzige blondlokige Töchterlein war nun sieben Jahre alt und mit der Zeit hatte die starke Praxis des Arztes es erfordert, daß man auch ein Haus machte. Es war selbstverständlich, daß die Kreise der Wissenschaft und Kunst in dem gastlichen Hause verkehrten und gern verkehrten, um so lieber, weil der Doktor wie seine Frau ein feines Verständnis für die Kunst hatten. Unwillkürlich hatte sich die junge Frau wieder mehr dem Gesange gewidmet und mit einem Eifer, der an die frühere künstlerische Thätigkeit erinnerte. Der Doktor ließ seine Frau gern gewähren; für den der „Künstlerin" gespendeten Weihrauch hatte er nur ein stilles, überlegenes Lächeln. Er, der ein so feines Kunstverständnis hatte, wußte ja nur zu gut, daß seine Marion zwar eine ganz respektable Sängerin und brauchbare Darstellerin gewesen war, daß ihr aber die Kraft, das Höchste zu leisten, abging, daß sie niemals ein Stern erster Größe geworden wäre. Wie aber die Männer sind, wenn sie allzu klug sind: er beging den großen Fehler, der Ex-Künstlerin merken zu lassen, daß er dieses sein Urteil für das richtige halte.

Der Zufall, jener blinde Geselle, der ja im Leben bekanntermaßen von jeher eine mehr unheilvolle, denn heilsame Rolle gespielt hat, wollte es, daß sich in des Arztes Hause auch ein Künstler einfand, der auf die Frau Doktor einen mehr als gewöhnlichen Einfluß gewann. Zwar der Flirt, der sich zwischen dem dunkelgelockten Manne und der schönen Marion entwickelte, hatte ein baldiges Ende; denn die Doktorin liebte ja ihren Mann. Aber zurückgeblieben war die unstillbare Sehnsucht nach der Kunst, nach den Brettern, die die Welt bedeuten. Frau Marion war eine kluge, eine gebildete Frau; aber den Einflüsterungen hatte sie doch nicht zu widerstehen vermocht. Und vor allem ihrem Manne, der an ihrer gottbegnadeten Künstlerschaft zu zweifeln wagte, wollte sie doch zeigen, daß sie zu dem Höchsten berufen sei, und was sie ihm zugesichert, als sie sein Weib geworden.

Und so war es denn zu heißen Kämpfen, zu Thränen und unerquicklichen Auftritten gekommen. Eines Tages aber war Frau Marion verschwunden und ihr Mann konnte es schwarz auf weiß lesen: Du siehst mich erst wieder, wenn ich eine große Künstlerin geworden oder wenn ich an mir und meinem Können selbst zu zweifeln beginne.

Die im Laufe der Jahre erworbene Praxis konnte und wollte der Arzt schon der Zukunft seines Töchterchens wegen nicht aufgeben. Uebrigens, in der Großstadt verliert man sich in der Menge. So war es denn möglich, daß der Doktor weiter im Mittelpunkte der Stadt leben und Frau Marion weit draußen in der Vorstadt ihr Heim aufschlagen und sich der Kunst in die Arme werfen konnte. Freilich, sie kostete manche Thräne, diese Liebe zur Kunst und Frau Marion fühlte sehr wohl, was sie verlor und was noch schlimmer war, sie fühlte auch den Schmerz mit, den sie dem geliebten Manne und ihrem Töchterchen bereitete. Aber Frau Marion war von jeher sehr energisch gewesen und so biß man denn die Zähne aufeinander und studierte, studierte oft, unter Thränen, unverrückt das Ziel im Auge.

Wenn nur nicht ab und zu solch' sonderbares, nagendes Bangigkeitsgefühl sich geregt hätte: wirst du es wirklich erreichen! Der Unterschied war denn doch ein ganz gewaltiger; im Salon hofiert und mit Lobeshymnen überschüttet zu werden und dagegen das hohe Ziel, die Künstlerin erstens Ranges. Damals, als Fräulein Marion noch unter den Kolleginnen auf der Bühne ihren Platz ausfüllte, da hatte man wohl auch das Vorwärtsstreben gehabt, aber Gedanken darüber, ob man je die höchste Stufe erreichen könne, hatte man sich nicht gemacht. Das war nun jetzt anders; jetzt hieß es: alles oder nichts.

Ach ja, alles in allem ist es nicht gerade sehr heimlich und gemütlich in Frau Marions improvisiertem Musenheim!

---

Auf dem Stuhle knieend, weit über den Tisch gebeugt, die Händchen bereits hübsch schwarz gefärbt, ist klein Rosa eifrig an ihrem Werke. Der erste Brief, den das Kind schreibt und welch' ein wichtiger Brief! Eine saure Arbeit, aber Ernst und Ausdauer führen zum Ziel und so liegt denn das große Werk endlich fertig vor:

„Lieber Gott! (Unser Hergott hat uns armen Menschenkindern ja so vieles zu verzeihen; so wird er denn klein Röschen die mangelhafte Rechtschreibung nicht übel vermerkt haben). Ich weis, daß Du ja so gut bist, also muß ich an Dich schreiben. Nähmlich das Kristkindchen weis schon alles, was ich mir wünsche. Aber das ist alles nichts. Kristkindchen wird das nicht fertig kriegen, Du aber, lieber Got kannst alles! Ich will zufrieden sein, wenn ich gar nichts krieche, aber meine Mama will ich gerne wieder haben. Kannst Du nicht, lieber Got, dem Kristkindchen sagen, daß es hingeht? Sie lernt singen, aber sie kann schon genug, denn ich habe es doch jeden Tag gehört. Sie soll zurückkommen, denn ich bange mich sehr nach ihr und Papa auch und ohne Mama ist Weihnachten doch nichts. Ich will auch lieber keine Puppe haben, ich hätte doch so gerne eine. Also siehst Du, daß ich Mama lieber habe. Also Bitte, Bitte, lieber Got, bringe mir zum Kristbaum meine Mama. Du wirst es schon können, wenn Du nur wilst. Ich wil eine Woche ganz artig sein, wie noch nie und denke nur ja nicht, daß ich nachher doch eine Puppe haben will. Ich sende Dir einen süsen Kus und bete immer zu Dir und bin Deine Rosa."

Sehr zufrieden mit dieser Leistung, nimmt klein Rosa aus ihrer „Papeterie" das kleinste und zierlichste Kouvert, in welches dieser Himmelsbrief verschlossen wird. Nun noch die Aufschrift; „An den lieben Got im Himmel", und hurtig trippelt das Kleinchen die Treppe hinab, dem nächsten Briefkasten zu. Ueber Briefmarken und solche Kleinigkeiten ist ein großer Geist, wie die kleine Rosa, erhaben.

In sehr gemischter Gesellschaft ruht das kleinste Briefchen in dem gefühllosen Briefkasten und immer neue Briefe, Karten und Streifbänder türmen sich darüber empor. Die Reise, die das Briefchen zu machen hat, ist weit und nur der Adressat allein kann wissen, ob es noch rechtzeitig ankommen wird.

### Zweite Szene.

Geschmackvoll ist Frau Marions Künstlerheim eingerichtet, das muß man sagen. Auch die ordnende Frauenhand, die sorgliche, ist zu erkennen, die dem Schönen den rechten Platz anzuweisen versteht. Und doch ist dem Ganzen jener undefinierbare Stempel des Improvisierten, des Vorläufigen aufgedrückt, jenes Unheimische, das sich fühlen, aber nicht beschreiben läßt.

Weihnachtsabend. Es dunkelt bereits, aber Frau Marion vergißt der über dem Klavier hängenden Gaslampe. Wie all' die Tage hindurch hat die junge Frau gewissenhaft ihre Gesangsstudien absolviert, hat sich in die Bühnenrolle hineinzuleben gesucht und die Lust am Studium ist ihr jedenfalls nicht abhanden gekommen. Und doch blickt sie trübe und träumend vor sich hin und ein Seufzen kommt über ihre Lippen. Das Gefühl der Bangigkeit, es ist nicht gewichen, es ist im Laufe der Zeit gewachsen. Leise, langsam, aber sicher hat sich der Zweifel eingenistet im Herzen der Künstlerin, der Zweifel an dem großen Erfolge, von dem sie geträumt. Wohl weiß sie, daß ihr Können kein geringes ist, aber jene große, heilige Begeisterung für die Kunst, wie sie notwendig, um das Höchste zu erreichen, ist nicht mehr vorhanden. Frau Marion ist fast acht Jahre lang die Frau Doktorin gewesen und die bürgerliche Hausfrau macht der Künstlerin eine zwar stumme, aber um so nachhaltigere Konkurrenz.

Wie unbewußt gleiten die Hände über die Tasten des Klaviers und, — so wenig vermag der Mensch zuweilen Herr seiner Stimmung zu werden, — Weihnachtslieder sind es, die dem Instrument entsteigen. Und wie sie dahinströmen, die ein-

Existenz ringenden unglücklichen Volkes, für das die ganze zivilisierte Welt Partei nimmt.

Wir müssen gestehen, daß wir in dem Nichtempfangen des Präsidenten Krüger nicht einen Akt von derjenigen Unabhängigkeit erblicken können, die der Stellung und der Würde des deutschen Volkes entspricht. Wir können aber auch, obgleich wir weit davon entfernt sind, Feindseligkeiten gegen England zu verlangen, mit dem Herrn Reichskanzler darin durchaus übereinstimmen, daß wir durch den Empfang Krügers England gegenüber „den Don Quixote spielen" würden. Wir glauben vielmehr, daß ein sehr ernster Augenblick eingetreten ist, in welchem das deutsche Volk die Wahrnehmung macht, daß durch eine falsche Politik der Diplomatie nicht nur die Autorität des Monarchen gefährdet wird, sondern unsere Stellung im Auslande eine zum Spott herausfordernde zu werden droht. Wo also die größere Gefahr der Don Quixoterie liegt, kann keiner Frage unterliegen.

Wir wiederholen mit Bezug auf die Mittwochsrede des Herrn Reichskanzlers, in der er ausführte, es sei seine verfluchte Pflicht und Schuldigkeit, niemals die Interessen, die Sicherheit und die Zukunft Deutschlands zu gefährden — daß, wenn eine solche Folge an den Empfang Krügers zu knüpfen überhaupt denkbar wäre, das Deutsche Reich bereits zum Vasallenstaat Englands herabgesunken sein müßte!"

— **Die Kölnische Zeitung** antwortet auf die Beschuldigung, daß die in dem Geschäftsbericht der de Beers Company verzeichnete Summe von 200 000 Mark zur Bestechung ihrer Zeitung verwandt worden sei: „Wir haben uns bis jetzt vergebens bemüht, Einsicht in diesen angeblichen Geschäftsbericht, „der allerdings nur wenigen Personen zugänglich gemacht wurde", zu erhalten; somit ist es uns auch heute noch unmöglich, festzustellen, ob die Angaben der Leipziger Neuesten Nachrichten in dem Geschäftsbericht verzeichnet sind, und was sie, wenn das der Fall ist, bedeuten. Da aber die Verdächtigung mit einem nicht mißzuverstehenden Augenzwinkern auf die Kölnische Zeitung von einer Anzahl anderer deutscher Zeitungen wiedergegeben worden ist, so erklären wir sie jetzt schon als eine nichtswürdige und in der Art ihres Auftretens zugleich feige Verleumdung. Wir haben mit der de Beers Company und den mit ihr zusammenhängenden englischen Gesellschaften weder geschäftlich noch geldlich jemals das Geringste zu thun gehabt. Wir unterstehen in keiner Hinsicht weder einem englischen noch irgend einem anderen Einfluß. Unsere Haltung in der Burenfrage wie in allen anderen Fragen entspricht ausschließlich der Wahrnehmung unserer vaterländischen Interessen".

Die „Leipz. N. N." erklären, daß ihr Gewährsmann ein hochangesehener Herr aus Prätoria sei, der gegenwärtig in den Niederlanden weilt. Er habe nicht nur den Bericht sorgfältig durchgelesen und die betreffenden Notizen eigenhändig ausgezogen, sondern sei auch bereit, die Richtigkeit der gemachten Angaben jederzeit zu beschwören.

## Ausland.

### Spanien.

— **Die Niederlage des spanischen Kabinets** war das Ergebnis der Sitzung der spanischen Deputiertenkammer vom Dienstag. Die Deputiertenkammer nahm mit 117 gegen 106 Stimmen einen gegen die Regierungsvorlage, betreffend die Vermehrung der Seestreitkräfte, gerichteten Antrag an. (Lebhafte Bewegung, Beifall im Zentrum und auf der Linken.) Silvela, der Vorsitzende der für die Prüfung der Vorlage eingesetzten Kommission, zog hierauf seinen Bericht zusammen zur Beschlußfassung über das Verhalten des Kabinets gegenüber dieser Niederlage.

## Westfalen und Rheinland.

* **Camen,** 22. Dezember. **(Weihnacht.)** Der Abend senkt sich mählich nieder. Die Laternen flammen auf, eine nach der andern; mit frostgeröteten Gesichtern und doch voll heimlichen Glücks strahlend, hasten auf der Straße stampfend und pustend die Leute an einander vorüber, sie lachen einander an und freuen sich. Sie schelten auch nicht, wenn ein besonders Eiliger mit seiner unförmlichen Last von Paketen gegen sie anläuft. Es ist ja Weihnacht, das hohe Fest der Liebe, das einzige, an dem sich alle Menschen nur als Brüder fühlen, das Fest, an dem auch die Alten in schönem Erinnern wieder die reine Freude des Kindes fühlen. Und nun fällt aus diesem Fenster und jenem ein blendend heller Lichtstrahl auf die Straße und übergießt alles mit magischem Schimmer: der Christbaum prangt im Glanz der Kerzen. Und hinter den Eisblumen der Fenster sieht man Gestalten hin- und herhuschen, und hier ein Licht entzünden und da etwas niederlegen und zurechtrücken. Die Glocken heben an zu summen und zu läuten, ein brausendes, wogendes Meer von Tönen, aus dem es wie mit Engelzungen klingt: Friede auf Erden! Aus jedem Fenster dringt nun der Kerzenschein, die Straße ist taghell erleuchtet und in den Häusern jubelt es von tausend Kinderstimmen: Weihnacht . . . Weihnacht! Und wenn man in den Hausflur tritt, da duftet's gar lieblich nach allerlei Köstlichem. Und um den Tisch sitzt die ganze Familie, helle Freude und reines Glück strahlt von allen Gesichtern; die Kleine hält die Puppe fest im Arm, der Bruder hat das Wiegenpferd neben dem Stuhle stehen und füttert es mit Kohl und Pfefferkuchen und glückselig schauen die Eltern auf sie. Und allüberall, wohin der Blick fällt, die gleiche Freude, das gleiche Glück. In dem Zimmer der weniger Bemittelten schimmert der Tannenbaum nicht weniger hell, wenn ihn auch weniger Kerzen zieren; die Puppe ist nicht weniger schön, wenn Mütterlein sie auch nur aus alten Flicken selbst genäht hat; das eine einzige Zauberwörtchen Weihnacht vergoldet alles mit dem gleichen Märchenglanz. Und wie ein Abglanz dieser beseligenden Weihnachtsstimmung liegt es über der ganzen Stadt: ein unsäglich süßer Frieden. Und wie die Glocken summen und läuten, da überkommt es uns mit verstärkter Macht: Friede auf Erden! Im Herzen zittert es und hallt es wieder: Und den Menschen ein Wohlgefallen. Die Brust weitet sich und die Seele träumt von jenem Frieden, den die hohe Botschaft kündet und der noch immer nicht gekommen. Und prophetisch sieht der Blick dereinst den Friedensengel im weißen Kleid, mit mächtigen Schwingen, die Palme in der Hand, über die Erde schreiten, der Bruder grüßt frohlockend den Bruder: Friede auf Erden! und das Herz glaubt daran: denn es ist ja Weihnachten!

* **Camen,** 22. Dez. **(Weihnachtsgeschenke vor 100 Jahren.)** Wenn die Weihnachtspoesie nur in dem Glanz, in der Ueppigkeit der Feier, in dem Reichtum und der Kostbarkeit der Geschenke läge und mit diesen steigen sollte, dann müßte sie vor hundert Jahren noch recht schwach gewesen sein. Damals war alles einfacher — so schlicht sogar, wie es der verflossene Weihnachtsmarkt mit seinem Schachteln- und Budenkram nicht widerspiegeln könnte. Auch diese Art von Spielwarenindustrie ist im Jahrhundert nicht stehen geblieben — vielleicht haben allein Hampelmann und Brummteufel, als erste Typen der folgenden Entwickelungsreihe, auf ihrer ersten Stufe verharrt — allem Wandel zum Trotz.

Wie war denn wohl das Spielzeug jener Zeit beschaffen? Nürnberg, welches die Welt damit versorgte, kann uns davon erzählen. Es schuf wahre Herrlichkeiten. Seine Puppen waren das Entzücken der kleinen Mädchen — seine Trommeln und Trompeten weckten in den Knaben so gut wie heute alle kriegerischen Instinkte. Vor allem, welche Mannigfaltigkeit von Schachteln welche Postkutschen, Segelschiffe, Bleisoldaten. Baukasten und die damals sehr beliebten Tuschkasten! Sie paradierten glänzend auf dem Weihnachtstisch und riefen bei den Kleinen Jubel hervor. Denn konnten diese ahnen, daß es einst Puppen geben würde, welche die Augen aufschlagen, Papa und Mama sagen würden? Daß es einst Eisenbahnen und Dampfschiffe mit kalorischen Maschinen, überhaupt solche Wunderdinge geben würde, wie die heutige Industrie sie hervorbringt?

Die Nürnberger Ware war freilich nur für die Wohlhabenden. Sie kam langsam auf Frachtwagen zu uns herüber und der lange Weg machte die Ware teuer. So deckte denn die heimische Arbeit den hauptsächlichsten Bedarf. Sie machte das Schaukelpferd — freilich aus Holz und ohne Haare —, auch den damals beliebten „Flitzbogen", das „Pustrohr", Lanzen, Holzsäbel und Flinten.

Sehr schwach war es mit dem litterarischen Weihnachtsmarkt bestellt. Von Glanz der Deckel und Bilder keine Spur! Höchstens einige illuminierte Bilder im Buch — der Farbendruck wartete noch auf seinen Erfinder. Und der Inhalt der damaligen Jugendlitteratur war recht mäßig; alles lehrhaft, an allen Ecken und Kanten die Nutzanwendung, jede Erzählung auf die Moral zugestutzt. Hoch im Ansehen — aber mehr bei den Eltern als bei der Kinderwelt — standen damals Christian Friedrich Weiße mit seinen moralischen Erzählungen, Lossius, der in „Gumal und Lina" Rousseauische Ideen in das Christliche übertrug, Chr. Gotthold Salzmann, der auch durch seine Erzählungen auf die Jugend „moralisch" wirkte, Pestalozzi, der in „Lienhard und Gertrud" seine Erziehungsprinzipien einflocht. Man möchte glauben, unsere Jugend wäre damals recht verwahrlost gewesen, daß solche Ueberfracht von Moral für sie notwendig wurde. Herders Ausgabe von orientalischen Erzählungen unter dem Titel „Palmblätter" und Robinson Crusoe — aber vom Pädagogen Campe lehrhaft präpariert — bilden die wenigen romantischen Lichtpunkte. Noch keine Volksmärchensammlung! — die von den Brüdern Grimm kommt erst 1812 — noch keine Ahnung von Prärieheldeu und Skalpjägern.

Einfacher als jetzt war auch der Weihnachtsbaum von 1800. Wachslichter trug er nur in den Häusern der Wohlhabenden, sonst dünne Unschlittkerzen, die unangenehm den Talg niederträufeln ließen. Von dem bunten Zierrat der funkelnden Gegenstände, die wir heute daranhängen, gab es nichts zu sehen — nur Ketten und Behänge aus buntem Papier — kein glitzerndes Lametta — überhaupt nichts, was an Feerie erinnert — nur Aepfel, Nüsse, Pfefferkuchen — Bonbons — wenns hoch kam, etwas Marzipan. Mehr noch als heute ersetzte in Berliner Familien die Pyramide den Tannenbaum. Geblichen ist die ehrwürdige, damals noch meistens im eigenen Hause gebackene Weihnachtsstolle — wie man überhaupt gar vieles, mas man heute kauft, selbst fabrizierte — sogar die Honigkuchen und den Marzipan. Chokolade und Kaffee waren damals noch nicht Gemeingut; letzterem war Friedrich der Große nicht grün gewesen und hatte ihn monopolisiert. So genoß man denn noch oft seinen Stollen mit Mehlsuppe.

Und der heutige Luxus in Geschenken? Die Hauptrolle spielte damals die Handarbeit, das Gestrickte und Gestickte. Ja es war in jener Zeit alles einfacher, aber der Geist der Liebe lebte ebenso darin wie in dem Fest unserer Tage, wo dasselbe unter dem Wachsthum der Wohlhabenheit und dem industriellen Fortschritt größere Verhältnisse angenommen hat.

* **Camen,** 22. Dez. **Weihnachten steht vor der Thür** — da liegt es gewiß im Interesse unserer Leser, und vor allem auch unserer lieben Leserinnen, darauf hinzuweisen, wie wenig ratsam es ist, mit der Besorgung von Weihnachtseinkäufen bis zum letzten Augenblick zu warten. Je früher man kauft, desto größer ist die Auswahl! Der Deutschnationale Handlungsgehülfen-Verband bittet, besonders darauf aufmerksam zu machen, daß es eine namhafte Erleichterung für die Geschäftsinhaber und Angestellten bedeutet, wenn die Einkäufe möglichst nicht in den Weihnachten besorgt werden. Man bedenke, wie sich die Angestellten der meisten Ladengeschäfte die letzten zwei Wochen vor dem Fest bis in die sinkende Nacht hinein plagen müssen, wie durch die geistige und körperliche Abspannung nach solcher Ueberarbeitung das Weihnachtsfest für sie nur bedingungsweise das schönste Fest genannt werden darf! Also nicht am späten Abend und nicht erst im letzten Augenblick die Geschenke einkaufen!

* **Camen,** 22. Dez. **(33 Großstädte.)** Nach den Ergebnissen der Volkszählung besitzt Deutschland 33 Großstädte mit über 100000 Einwohnern gegen 28 solcher Orte, die im Jahre 1895 bei der Zählung ermittelt wurden.

**Witten,** 22. Dezbr. **(Zechenbrand.)** Mittwoch nacht zerstörte ein Schadenfeuer die im ehemaligen Zechengebäude Frischauf eingerichtete große mechanische Schreinerei Kickuth. Der Schaden ist bedeutend.

**Trier,** 21. Dezbr. **Die Beleidigungsklage des Kaplans Dasbach gegen den Redakteur Haubrich** kam Montag in Trier vor der Strafkammer des Landgerichts als Berufungsinstanz zum zweiten Male zur Verhandlung. Es sind 70 Zeugen geladen und man rechnet auf mindestens 6 Verhandlungstage. Der Beklagte wirft dem Kaplan Dasbach u. a. vor:

daß er wegen seines Treibens bei der Landwirtschaftlichen Bank schwere Vorwürfe erhalten, die er allein durch vertrauliche Zirkulare zu entkräften versucht habe; es sei ihm vorgeworfen worden, er habe unbefugt Gelder einer fremden Kasse entnommen und in seinem Geschäft verwendet; er habe versucht, einen Herrn, der ihm Bücherfälschung vorwarf, zur Erklärung zu veranlassen, aber keine Antwort erhalten und dann geschwiegen; es sei ihm in einer Ausschußsitzung der Trierer Katholikenversammlung der Vorwurf der Lüge ins Gesicht geschleudert worden, er habe davonlaufen wollen, der Vorsitzende habe ihn gezwungen, sich zu verantworten; Rechtsanwalt Dr. Görtz habe dem Privatkläger Lüge und moralische Unterbilanz vorgeworfen, er habe diesen Makel durch einen Vergleich abzustreifen versucht, ohne daß Dr. Görtz eine Ehrenerklärung abgegeben oder seine Vorwürfe materiell zurückgezogen habe u. s. w.

In der Schöffengerichtlichen Verhandlung sah das Gericht den Wahrheitsbeweis in der Hauptsache für erbracht an, verurteilte aber den Angeklagten wegen einiger Beleidigungen zu 300 Mark Geldstrafe.

## Vermischtes.

— **Ein Soldat vom Wachtposten erschossen.** Montag nacht hat bei dem Pulvermagazin zu Niederneuendorf bei Spandau ein Wachtposten einen anderen erschossen Die Wachen stellt das 5. Gardegrenadier-Regiment aus Spandau; gestern hatte die 7. Kompagnie die Wache. Die „Voss. Ztg." meldet über den Vorfall: Ein Soldat faßte den unseligen Entschluß, seinen auf Posten befindlichen Freund in Furcht zu versetzen. In gebückter Haltung näherte er sich ihm in der Dunkelheit, indem er, um eine seltsame Gestalt darzustellen, hüpfend vorwärts sprang. Der Posten, der die Gestalt bemerkte, rief, der Vorschrift gemäß, mehrere male „Halt!" Als die Gestalt ihr sonderbares Thun fortsetzte und sich auch nicht zu erkennen gab, feuerte der Soldat, nicht wissend, wen er vor sich habe, einen Gewehrschuß ab und tötete den Spaßmacher durch eine Kugel, die den Kopf durchbohrte. Das Kommandanturgericht hat die Untersuchung des Vorfalles eingeleitet.

— **Im Schnee begraben.** Aus Telcade bei Belluno kommt die Nachricht, daß hart an der österreichischen Grenze, in der Oertlichkeit Val Fredda, drei Leichen, die unter einer Schneelawine begraben waren, gefunden wurden. Die Erstickten sind Schmuggler, welche von Oesterreich Tabak, Zigarren, Zucker, Spiritus ꝛc. auf Schleichwegen nach Italien brachten und bei dem gefährlichen Gange ihr Leben einbüßen mußten.

## Prozeß Sternberg.

Die Anträge des Staatsanwalts lauten: gegen **Sternberg** eine Gesamtstrafe von **drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust,** gegen die Wender sechs Monate Gefängnis, gegen den flüchtigen Luppa Aussetzung des Urkundenteils und gegen die Scheding drei Wochen Gefängnis.

Oberstaatsanwalt Isenbiel betonte: Kein Angeklagter sei schlechter verteidigt worden, als der reiche Herr Sternberg. Er hätte sich wohl mildernde Umstände verschaffen können, wenn er als reuiger Sünder gestanden hätte, daß er ein Opfer seiner perversen Leidenschaften geworden wäre. Jetzt hat er sich jede Sympathie durch die Art seiner Verteidigung verscherzt. Sternberg, der den Kampf mit Hülfe seines Portemonnaies aufnahm, hat sich verrechnet; das Recht ist keine Ware, keine Dirne, die sich kaufen läßt. Herr August Sternberg mag bei der Gründung von Aktiengesellschaften gewandt sein, bei seiner Verteidigung ist er es nicht.

* * *

Die Voruntersuchung gegen den Kommissar Thiel wegen Bestechung im Amte ist heute geschlossen worden. Bisher war eine Einsichtnahme in das Aktenmaterial dem Beschuldigten bezw. dem Verteidiger nicht gestattet; nunmehr sind die Akten zur Einsichtnahme freigegeben worden.

Eine neue Verhaftung in der Sternberg-Affaire wird aus Moabit bestätigt. Eine Frau Rüwe war vor den Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Brandt geladen, weil sie unter dem dringenden Verdacht stand, an den Verdunkelungsversuchen in der Affaire teilgenommen zu haben. Nach ihrer Vernehmung wurde sie für verhaftet erklärt und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Im Ganzen sind jetzt im Zusammenhang mit der Sternbergsache 18 Personen verhaftet worden.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

---

fachen Melodien, da steigt es heiß auf im Herzen der jungen Frau und Thränen stürzen ihr aus den Augen und müde lehnt der Kopf auf dem Piano.

Geräuschlos hat sich die Thür geöffnet und Kathi, die treue Begleiterin der jungen Frau, hat die Postsachen auf den Tisch gelegt. Jetzt entzündet sie das Gas und im Fortgehen, mit einem mitleidigen Blick nach dem Klavier, sagte sie erinnernd: „Gnädige Frau, die Post ist da."

Frau Marion hatte nichts gehört. Aber auch ein Thränenstrom versiegt einmal, und so erhebt sich denn die Frau Doktor und ihr Blick fällt auf die Post, Briefe, Zeitungen, Streifbänder. Mechanisch öffnet Frau Marion die Briefe, aber von deren Inhalt wird ihr nichts bewußt. Auch eines der Streifbänder öffnet sie, und siehe da, aus diesem fällt ein kleiner, zierlicher Brief. Mechanisch liest die junge Frau die Aufschrift des Briefes: „An den lieben Gott im Himmel", aber geraume Zeit dauerte es, ehe sie die seltsame Adreße erfaßt hat. Dann fliegt ein Lächeln über Frau Marions Gesicht und sie hat den Brief erbrochen.

Sie überfliegt die Zeilen, erst lächelnd, dann blaß und zitternd, dann unter niederströmenden Thränen und endlich, endlich ringt sich wie in Erlösung von aller Pein ein dringender Aufschrei von ihren Lippen: „Ja, ich komme, mein Kind, meine Rosa!"

Die Schatten der Nacht haben sich niedergesenkt und die Glocken von den Türmen läuten das heilige Weihnachtsfest ein. Eiligst rollt der Wagen der Frau Doktorin der Stadt zu, der nicht eilig genug die Frau, die in das Dunkel des Wagens hineinstarrt und die Minuten zählt, bis ans Ziel bringen kann. Ans Ziel, ihr Ziel, daß sie noch rechtzeitig erkannt hat.

### Dritte Szene.

Der Doktor ist spät heimgekommen; er nimmt es gewissenhaft mit seiner Praxis und Krankheit befällt den Menschen ohne Rücksicht auf Festtage. Jetzt aber will er persönlich seinem Töchterchen den Weihnachtstisch bereiten und ihm am Tannenbaum die Lichter entzünden.

Man kann ein tüchtiger und bekannter Arzt sein und doch nichts von den Handgriffen des Christkindchens verstehen. Indes scheint neben der selbstverständlichen Ungeschicklichkeit des Doktors die ungewohnte Arbeit auch aus anderen Gründen nicht recht von der Hand zu gehen. Träumend, wie in die Ferne lauschend, hält der Doktor oft in seinem Werke inne und jetzt lehnt er gar an dem Weihnachtstisch und stützt sinnend den Kopf in die Hand.

Die Weihnachtsglocken, die das Christfest einläuten, schrecken ihn auf und die Gedanken abschüttelnd, führt er das Werk zum Ende. Zum guten Ende, wie er glaubt. Natürlich merkt er es nicht, daß ein halbes Dutzend Lichter am Baume völlig schief hängen, daß die drei kleinen Puppen doch die Kinder der großen Puppe sind und eigentlich mit diesen eine Gruppe bilden müßten, von der Puppenstube gar nicht zu reden, in der die Möbel derartig stehen, als ob die Puppenfamilie im Umzuge begriffen sei.

Der Doktor überschaut sogar noch wohlgefällig sein Werk, dann werden die Lichter angezündet, die Klingel ertönt und als die Thür geöffnet wird, trippelt klein Röschen mit glänzenden Augen und geröteten Wangen über die Schwelle. Liebevoll faßt sie der Vater an der Hand und beide staunen den Baum und die Herrlichkeiten an, die das Christkindchen gebracht hat.

Es ist alles gewiß sehr schön und vieles sogar prächtig, und dennoch lagert über dem ganzen nicht die rechte Weihnachtsstimmung. Das mag wohl daher kommen, daß Rosa, das ewige Plappermäulchen, so auffallend still ist und dem Betrachten der schönen Dinge keinen rechten Geschmack abzugewinnen scheint. Und schließlich schweigen beide, Vater und Tochter, und jedes sitzt still da, als ob es seinen Gedanken nachginge.

„Dachte nicht, daß Christkindchen Puppen bringen thäte," bricht Rosa das Schweigen.

„Und warum denn nicht, Kleinchen?" fragt der Papa.

„Papa, ist's sehr weit nach dem Himmel?" lautet des Mädchens Gegenfrage.

Erstaunt blickt der Doktor das Kind an: „Sehr weit, Rosa," meint er, „aber warum willst Du das wissen?"

„Wie lange kann's dauern, bis der liebe Gott einen Brief kriegt?" plappert die Kleine nun los. „Nämlich, damit Du es nur weißt, ich habe an den lieben Gott geschrieben, er solle Christkindchen sagen, die Mama möchte zurückkommen, dann wollte ich auch keine Puppen haben." Klein Röschen ist zwar ein tapferes Mädchen, aber zuletzt verzieht sich das Mäulchen doch bedenklich und die Augen fangen an feucht zu schimmern.

Der starke Mann aber wandert ruhelos in dem Zimmer auf und ab, als könne er so die auf ihn einstürmenden Gedanken bannen.

Da unten vor dem Hause fährt ein Wagen vor. Klein Röschen, das doch sonst so neugierig, hört davon nichts. Auch nichts von eiligen Schritten auf der Treppe, auch nichts davon, daß draußen die Thür des Korridors geöffnet wird. Vater und Tochter sind viel zu sehr in ihre Gedanken vertieft, als daß sie für die Außenwelt Interesse hätten.

Da ein Geräusch raschelnder Gewänder, ein Aufspringen der Thür, ein Jubelruf: „Mama, Mama — Rosa, mein Kleinchen!"

Es giebt fast überall um den Weihnachtsbaum herum, nur eitel Lust und Freude. Thränen sind wohl eine Seltenheit und in der Regel hat es mit ihnen, wenn sie unter dem Christbaum fließen, eine besondere Bewandtnis. Ob Frau Marion von der Salzflut, welche die Dichter „köstlichen Himmelstau" nennen, mehr in des Mannes oder in des Kindes Armen vergossen — wer kann's sagen?

Später als sich die Wellen etwas beruhigt hatten, konnte der Spötter von einem Doktor doch den Mund nicht halten und er meinte: „Zweifel?" Und siehe da, Frau Marion neigte demütig das Haupt und flüsterte: „ich weiß es nicht, aber ich liebe Euch."

Klein Rosa sprach, ehe sie zu Bett gebracht wurde, nachdenklich: „Ich habe dem lieben Gott versprochen, eine Woche lang recht artig zu sein. Was man verspricht, muß man halten. Ach, lieber Gott mache doch, daß die Woche recht rasch herum geht."

Als passende

## Weihnachts-Geschenke

empfehle:

**Schirmständer**
**Mangelmaschinen**
**Waschgarnituren** ff. dekoriert
**Fleischhackmaschinen**
**Kartoffelreibmaschinen**
**Löffelbleche**
**Waffeleisen**
**Kucheneisen**
**Petrol- und Oelkannen**
**Wirtschaftswagen**
**Salzfässer**
**Kaffeemühlen** (extra schweres Werk)
**Bügeleisen,** ord. oder vernickelt
**Pat. Isolier-Eisen**
das Beste der Gegenwart
**Tisch-, Wand- und Hänge-Lampen**
**Ia Tischmesser und Gabeln**
**Eßlöffel**
**Hack- und Wiegemesser**
**Damenscheeren,**
ord., vernickelt und vergoldet
**Stick- u. Knopflochscheeren**
**Nähschrauben**
**Taschenmesser**
**Schlittschuhe**
**Flobert-Büchsen,**
**6 u. 9 mm**
**Taschenteschings**
**Laubsäge-Artikel**
auf Karten, in Kästen und lose
**Acetylenlaternen**

**Alles in Ia Qualitäts-Ware und großer Auswahl am Lager.** 1394

**C. Müller,**
**Camen.**

---

**Albert Könitzer,**
**Camen,**
**Bahnhofsstrasse 55.**

**Erstes**
**Spezialgeschäft**
für

Herrenwäsche,
Kravatten
und
Handschuhe.

---

**Taschen-Uhren**
**für Damen und Herren**
in größter Auswahl
sehr **vorteilhaft** bei
**L. Fischer**
1403 Weststraße 62.

---

Deutsche und französische



**Spiel-Karten**
mit spitzen und runden Ecken
empfiehlt
**J. Brombach.**

---

# S. Jacoby

**Bahnhofstraße 8** **CAMEN,** **Ecke Wilhelmstraße.**

## Kaufhaus für

# Schuhwaren

# Handschuhe

# Hüte



bietet bei allen Einkäufen die denkbar größten

## Vorteile.

Es gelangen in meinem Geschäft nur durchaus

**gediegene, solide Waren**



in den Verkauf; durch den flotten Umsatz sind die Waren stets frisch, was speziell bei Schuhwaren nicht zu unterschätzen ist.

1345

**Die Auswahl** in sämtlichen Artikeln ist überraschend groß und dürfte von keiner Seite auch nur annähernd erreicht werden.

## S. Jacoby,

erstes und anerkannt größtes Spezial-Geschäft am Platze.

---

# PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, sowie auch deutsche Harmoniums und Estey-Orgeln in reicher Auswahl empfiehlt

**Rud. Ibach Sohn**
Hof-Pianofortefabrikant
Sr. Maj. des Königs und Kaisers
**Barmen-Berlin-Köln**
**Hamburg.**

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses 967

**IBACH**

4550

---




561

empfiehlt in **großer Auswahl:**

**Pelzwaren,**
als:
**Muffen, Kragen, Baretts,**
**Spazierstöcke**
**Tornister**
**Portemonnaies**
**Turner- und Bergmanns-Gürtel**
**Kleider- und Kopfbürsten**
**Kämme**
**Taschenspiegel**
**Mundharmonikas**
**Leinen- u. Papierwäsche**
**Winterhandschuhe**
sowie
**Glaceehandschuhe**
für Herren.

---

**Linoleum-**
**Teppiche, Vorlagen, Läufer, Wachstuche**
empfiehlt billigst 1388
**Heinrich Jacobi, Camen,**
Tapeten- und Farben-Handlung.

---

**Gas-Glühlicht** Patent Dr. Auer
Anlage neuer Leitungen.
Ausführung von Reparaturen.
**Gas-Cylinder,** 58
**Kugeln, Schirme,**
**Wasserleitungen,**
**Bade-Einrichtungen**
empfiehlt **Jul. Schetter.**

---

**25000 Pracht-Betten**
wurd. vers. Ober-, Unterbett u. Kissen zus. 12½, Hotelbetten 17½, Herrsch. Betten 22½ M. Preisl. gratis. Nichtpass. z. Geld retour. 867
**A. Kirschberg,** Leipzig 36.

---




6393 1331

# Bis Weihnachten

sollen sämtliche Winterartikel geräumt werden

und stellen wir dieselben zu **enorm billigen Preisen.** zum

# Ausverkauf.

Herren-Anzüge von Mk. 8.00 an
Herren-Buxkin-Hosen von Mk. 1.90 an

**Herren-Paletots**

zu und unter Einkaufspreis

Knaben-Anzüge von Mk. 2.10 an
Knaben-Hosen von 75 Pfg. an
Knaben-Poletots von Mk. 2.40 an

**Mädchenmäntel und Jakettes**

für jede Größe passend, enorm billig.

**Kinderkleider**

für jedes Alter passend und in jeder Stoffart.

Damen-Kragen von Mk. **1,90** an
Damen-Krimmer-Kragen, lange Façons,
Mk. 16,50, 13, 11, 9,50, 7,75, **6,50**
Damen-Tuch-Kragen, reich besetzt,
Mk. 19,50, 16,50, 13, 11, 9 bis **7,50**
Damen-Jakettes in hell und schwarz,
Mk. 19,50, 17, 14,50, 12, 8 bis **3,75**

**Kleiderstoffe**, in Roben zu 6 Meter, doppeltbreit, das Kleid 9.75, 7.20, 6.25, 5, 4.25, 3.50 bis 1.80.

Pelzwaren. Regenschirme. Schürzen für Erwachsene und Kinder. Tischdecken. Teppiche.

**Sophakissen, Bettdecken, Schlafdecken, Steppdecken, wollene Decken, Bettücher, Hautjacken, Normalhemden, Unterhosen, Unterjacken, wollene Tücher, Balltücher, Capotten, Unterröcke, Taschentücher, Hemdentuche, Hemdenbarchend, Leinen und Halbleinen, Bettzeug, fertige Bettbezüge, Schürzenstamosen, Schürzendruck, Kleiderstamosen, Kleiderbarchend etc. etc.**

Ferner in der **Möbel-Abteilung:**

**Sophas, Sessel, Schaukelsessel, Klappsessel, Stühle, Serviertische, Nipptische, Spieltische, Küchentische, Sophatische, Ausziehtische, Säulen, Spiegel, Kleiderschränke, Wäscheschränke, Waschtische, Nachttische, Kommoden, Anrichten, Glasschränke, Buffets, Vertikows, Schreibtische, Wandschränkchen, Etagèren, und Paneele, Bettstellen und Matratzen, Körbe und viele andere Artikel.**

**Kinderwagen, Puppenwagen.**

Wir bieten in allen Artikeln die **grösste Auswahl** zu **denkbar billigsten Preisen.**

Bahnhofstraße 5—7. **CAMEN.** Ecke Wilhelmstraße.

1423

# Gebrüder Kaufmann.

---

# Wilhelm Etling

**CAMEN**
**Weststrasse 15**

Grösstes Geschäft für Herren- und Knaben-Kleidung

**bietet vor Weihnachten**

**ausserordentliche Preisvorteile.**

1460

Druck u. Verlag von E. May in Hörde